Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichniß unter Nr. 6553 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle. Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr. [Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

Sechsunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 489. Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 18. Oktober 1902.

Politische Wochenschau.

Der Reichstag hat nach der Vertagung im Frühjahr seine parlamentarische Thätigkeit am Dienstag wieder aufgenommen. Die begonnene zweite Lesung zum Zolltarif, sowie anderseits der Empfang der Burengenerale in Berlin gaben der verflossenen politischen Woche ein seit langem nicht wahrgenommenes interessantes Aussehen. Zwar war auch die Arbeitslosen-Debatte, womit das Parlament nach Erledigung von Formalitäten sowie nach Besprechung eingegangener Petitionen seine Sitzungen begann, von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Im Januar bereits war man in die Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation eingetreten, die jetzt erst weiter geführt wurde, und man muß leider sagen, daß die Verhältnisse, die die Interpellation veranlaßt hatten, auch heute sich nicht wesentlich gebessert haben. Dazu kommt, daß der Winter vor der Thür steht, dessen Erscheinen die Lage für unsere ärmere und ärmste Bevölkerung zu verschlechtern pflegt. Die weitere Ausdehnung des Arbeitsnachweises allein, so sehr sie auch zu erstreben ist, kann, wie der Centrumsmann Bachem denkt, die Situation einer ohne Verschulden in Noth gerathenen Bevölkerungszahl nicht bessern, und die Erklärung des stets bereiten Grafen Posadowsky, die verbündeten Regierungen wollten in nicht zu ferner Zeit über die Ausgestaltung der allgemeinen Zwangsversicherung gegen Arbeitslosigkeit berathen, wird von jedem mit Genugthuung begrüßt werden, der als nicht hinter seiner Zeit zurückgebliebenen Staatsbürger Verständniß und Streben für die weitere Förderung der großen sozialen Aufgaben besitzt. Es lag nahe, die Arbeitslosigkeit mit dem Zolltarif in Verbindung zu bringen. Wenn man auch zu weit gehende Auffassungen nach dieser Richtung hin nicht zu unterstützen braucht, so muß doch gesagt werden, daß schon die Unsicherheit der wirthschaftlichen Zukunft unseres Vaterlandes, die durch die drohende Vorlage seit langer Zeit thatsächlich besteht, einen Niedergang von Handel und Industrie herbeigeführt hat, der die herrschende Arbeitslosigkeit stark mit verursachte. Ein Zeichen mehr für alle Kämpfer um die gesunde Entwicklung der wirthschaftlichen Verhältnisse, im Widerstande gegen Interessenpolitik und national-ökonomische Kurzsichtigkeit nicht zu erlahmen.

Die Entscheidung für den nächsten Abschnitt der großen Frage muß als nahe bevorstehend bezeichnet werden: es dreht sich darum, ob die Berathungen über den Tarif fortgesetzt werden sollen oder nicht. Graf Bülow hat in seiner Rede am Donnerstag mit aller Entschiedenheit das „Unannehmbar" der Regierung noch einmal dahin präzisirt, daß die Regierung in Punkto der Mindestsätze bis an die äußerste Grenze gegangen sei, bei welcher das Zustandekommen von Handelsverträgen noch möglich erscheint; und dann fuhr der Reichskanzler fort: „Auf eine Erhöhung der Mindestzölle können die Regierungen ebensowenig eingehen, wie auf eine Ausdehnung der Mindestzölle auf einen andern Artikel." Das ist unzweideutig gesprochen und in diesem Augenblicke von hoher Wichtigkeit. Was nun? Wird ein Theil des vielgewandten Centrums sich mit den Konservativen, deren Unannehmbar noch keine unumstößliche Thatsache bedeutet, auf dem Boden der Regierungsvorlage einigen und so die Durchberathung des Tarifs in zweiter Lesung ermöglichen? Oder werden die Ultramontanen, indem sie sich zum Standpunkte der Regierung bekehren, gemeinsam mit der Linken die Kommissionsbeschlüsse bekämpfen? Da die Agrarier bekanntlich aber die Kommissionsbeschlüsse keineswegs als ausreichend zur Linderung ihrer „Noth" ansehen, so würde der Fall eintreten, daß außer den Konservativen, deren Standpunkt, wie gesagt, als absolut unerschütterlich auch noch nicht zu betrachten ist, alles gegen die Beschlüsse wäre, mit denen man sich Monate lang herumgequält hat. Man sieht, es herrscht ein fürchterliches Durcheinander bei Behandlung des monströsen Tarifs, und es wird niemand die Entwicklung der Dinge mit Sicherheit selbst für die nächsten Tage voraussagen können. Trotzdem ist Grund genug zur Annahme, daß die Entscheidung erst bei den nächsten Wahlen fallen wird. Denn findet sich eine Mehrheit auf dem Boden der Regierungsvorlage, dann wird die Linke die Berathungen bis zum Frühjahr hinauszuziehen suchen, werden aber die Kommissionsbeschlüsse wider Erwarten angenommen, dann muß die Regierung nach den letzten Erklärungen ihres ersten Vertreters die nothwendige Konsequenz ziehen, wenn sie sich nicht um den letzten Rest ihres Ansehens bringen will.

Und niemand wird behaupten können, daß das Prestige der „amtlichen Kreise" nach ihrer deutlichen Absage an die Burengenerale, die sich an die vereitelte Audienz beim Kaiser schloß, beim deutschen Volke vermehrt worden ist. Der Empfang, den die Bewohner der Reichshauptstadt Delarey, Botha und Dewet bereitet haben, steht beispiellos da. Unter Hochrufen einer dichtgedrängten Menge, die die Helden mit Blumen überschüttete, hielten die Generale ihren Einzug in Berlin. Alles aber übertrifft die Begeisterung, die vor dem Hotel „Prinz Albrecht", dem Absteigequartier der Generale, zum Ausdruck kam. Aus vielen tausend Kehlen erscholl in spontaner Eingebung wie aus einem Munde das Lied „Deutschland, Deutschland über alles", nachdem die Generale ihre Sympathieanssprachen für Deutschland vom Balkon des Hotels an die unten Harrenden gehalten hatten. Will jemand an der Echtheit der Empfindungen noch zweifeln angesichts dieser ganz unerwarteten Kundgebung? Die Worte und das Hurrahrufen genügten nicht mehr, im Gesange fand Ausdruck, was alle beseelte. Und damit auch der Humor nicht fehlt, antwortete man der Polizei, die in bekannter Fürsorge die Wogen der Begeisterung nicht zu hoch gehn lassen wollte, mit dem drolligen Verse: „Nach Hause gehen wir nicht!" Lange noch blieben die Menschen vor dem Hotel beisammen und sangen Lieder durch die Nacht, und man kann es den Berliner Berichten glauben, wenn sie von einem „unvergeßlichen Eindruck," von „ergreifenden Augenblicken" zu erzählen wissen. Der Sinn für Gerechtigkeit, die rückhaltlose Anerkennung persönlicher Tapferkeit und Vaterlandsliebe, wie sie das kleine Burenvolk im schweren, langdauernden Kriege gegen die Weltmacht England bewiesen haben, ist im deutschen Volke glücklicherweise noch nicht erloschen, und man wird oben bemerkt haben, daß solche Empfindungen stärker sind, als diplomatische Rücksichten, zu denen man sich öfter in auffälliger Weise genöthigt sieht. Alle die aber, die etwa glaubten, daß der Empfang der Generale in Berlin infolge der vorausgegangenen Ereignisse ein weniger begeisterter werden würde, müssen sich arg enttäuscht fühlen, und sie kommen vielleicht zu der Erkenntniß, daß die schwer zu begreifende burenfeindliche Haltung eines Theiles der Presse eher das Gegentheil der beabsichtigten Wirkung hervorgebracht hat. Das Volk läßt sich eben in allem nicht einfach kommandiren, und das ist gut so.

Im Auslande sind zwei der großen Ausstände vorüber. Der Genfer, der bedenklichen Umfang anzunehmen drohte, hat plötzlich mit einer vollständigen Niederlage der Gewerkschaften geendet. Die Beilegung des amerikanischen Kohlenbergarbeiterstreiks ist offiziell erklärt worden, nachdem er an 22 Wochen gewährt hatte. Der Einsetzung einer Kommission, der sich anfangs Schwierigkeiten entgegenstellten, haben Arbeitgeber und Arbeitnehmer schließlich doch zugestimmt, und es muß als ein Erfolg Roosevelt's angesehen werden, daß die Zusammensetzung der Kommission völlig in seine Hände gelegt worden ist. Der Führer der Arbeiter, Mitchell, hat bis jetzt die Anerkennung des Arbeiter-Gewerkvereins seitens der Grubenbesitzer noch nicht durchsetzen können, aber es ist zweifellos, daß sonst die Arbeiter einen moralischen Sieg errungen haben, denn die Trustleute haben sich dem schiedsgerichtlichen Austrage, den sie zuerst radikal ablehnten, nunmehr doch gefügt, und sich in ihrer Stellung der öffentlichen Meinung unterordnen müssen. Es ist kaum zu erwarten, daß die Frage der Anerkennung des Gewerkvereins ein Hinderniß für die endgiltige Aufnahme der Arbeit bilden wird. Vom amerikanischen Revolutionsgebiete lauten die Nachrichten immer noch verworren. Es hat in Venezuela bei La Victoria eine größere Schlacht stattgefunden, in der etwa 14,000 Mann kämpften. Nach den letzten Nachrichten hat sie mit dem Rückzuge des Präsidenten Castro geendet. Dagegen scheint die Lage auf Haiti trotz aller Scharmützel doch soweit beruhigt, daß die deutschen Kriegsschiffe aus den größeren Hafenorten zeitweilig zurückgezogen werden konnten. Firmin soll sich an Bord des amerikanischen Kreuzers „Cincinnati" begeben haben, da die Regierungstruppen siegreich gegen St. Marc vorgegangen sind. In Frankreich dauert der Kohlenarbeiterausstand unverändert an und ein Ende ist vorläufig nicht vorauszusehen. Im verbündeten Nachbarlande Oesterreich ist der Kampf um den Sprachenausgleich zwischen Deutschen und Tschechen von neuem entbrannt. Der von der Regierung vorgelegte Gesetzentwurf fand bei beiden Volksstämmen keinen Anklang. Wann wird das schwergeprüfte Land im Innern zur Ruhe kommen? Auch auf dem Balkan läßt die Ruhe wieder zu wünschen übrig. Es kamen Hiobsposten, daß Macedonier, Bulgaren und Türken auf einander schlagen und es wird von argen Metzeleien und Bränden berichtet, welche Meldungen aber offiziös widerrufen werden. Die Zustände sind namentlich in den verschiedenen Grenzbezirken so verworren, daß man dort unten augenscheinlich selber nicht recht weiß, wie der Hase läuft. Es scheint dringend geboten, daß der „status quo" durch ein energisches Machtwort wiederhergestellt wird, — für eine Zeitlang wenigstens. Kn.

Deutsches Reich.

Die Burengenerale in Berlin.

Der gestrige Tag brachte eine Fortsetzung des Jubels und der Begeisterung vom Donnerstag abend. Wo sich Delarey, Dewet und Botha auch zeigten, überall wurden ihnen die gleichen Sympathiekundgebungen zu theil, überall gab man seiner Freude über den Besuch offenen, unverhohlenen Ausdruck. Die Burengenerale fuhren zunächst gegen Mittag zum Bismarck-Denkmal vor dem Reichstagshause und besuchten darauf das Reichstagsgebäude, wo sie sich zunächst im Restaurationssaal für den Bundesrath längere Zeit aufhielten, während Abgeordnete aller Parteien herbeiströmten, um die südafrikanischen weitergebräunten Gestalten zu sehen und zu begrüßen. Einer der ersten Herren die sich vorstellen ließen, war Fürst Herbert Bismarck. Als dieser zwischen Botha und Dewet stand, während Delarey etwas seitwärts getreten war, wurde eine photographische Aufnahme von der Gruppe gemacht. Fürst Herbert Bismarck führte die Buren dann zu der in der Vorhalle zu den Präsidialräumen aufgestellten Büste seines Vaters. Von offiziellen Persönlichkeiten ließen sich den Generalen die württembergischen Minister v. Pischek und v. Zeyer vorstellen. Pastor Schowalter war überall der Dolmetscher. Inzwischen hatte sich auch die Wandelhalle dicht gefüllt. Die Generale nahmen dann auch die übrigen Räume des Reichstages in Augenschein; sie wurden auch auf die Tribüne geführt, wo sie von den für die Landtagsabgeordneten vorbehaltenen Plätzen den Verhandlungen folgten, während der Abg. Liebermann von Sonnenberg die Erklärung übernahm. Die ganze Aufmerksamkeit des Hauses blieb natürlich in dieser Zeit auf die südafrikanischen Gäste gerichtet. Nach kurzer Zeit verließen sie wieder mit ihrer Begleitung das Reichstagsgebäude. Vom General Dewet wird ein charakteristisches Wort erzählt. Der General sagte, wie die „Magdeb. Ztg." mittheilt, in einer Unterhaltung mit einem Führer der deutschen Burenbewegung: „Es ist doch schwer, eine Persönlichkeit zu sein, ich war glücklicher, als ich noch Bauer war." Vom Reichstage aus fuhren die Gäste nach dem Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I., das sie mit bewegten Mienen in Augenschein nahmen. Kränze haben sie hier und an dem Bismarckdenkmal übrigens nicht niedergelegt, wie es heißt, weil die Schleifen nicht fertig geworden waren (was hinsichtlich der Arbeitsleistung Berlins sehr „wahrscheinlich" klingt. Red.).

Den Nachmittag verbrachten die Generale im Hotel, wo sie um 3 Uhr ankamen, wiederum von den großen Menschenmengen stürmisch begrüßt. Nachdem sie bis 4½ Uhr den Thee eingenommen hatten, wohnten sie zunächst einer Sitzung des Hilfsbundes des Damenkomitees bei, das seine Spende überreichte. Hiernach empfingen die Generale Abordnungen ehemaliger Burenkämpfer, die vom Hauptmann Schöne eingeführt wurden. Nach dem Empfange nahmen sie gemeinschaftlich im Hotel „Prinz Albrecht" das Mittagsessen ein. Auch während der Nachmittagsstunden waren die Burenhelden durch Besuche viel in Anspruch genommen. Die meisten, die sie sprechen wollten, mußten allerdings unverrichteter Sache wieder umkehren. Vor dem Hotel „Prinz Albrecht" schwoll unterdessen die Menge immer mehr an. Schon um 6 Uhr stand sie von der Zimmerstraße bis nach dem Landtagshause Kopf an Kopf auf den Bürgersteigen gedrängt. Nur mit Mühe konnte ein großes Aufgebot von Schutzleuten sie in Schach halten und einen Durchbruch auf den Straßendamm verhindern. Immer von neuem brach die Menge in Hochrufe auf die Buren und ihre Generale aus. Ebenso groß war der Andrang in der Nähe der Philharmonie, die ein überaus starkes Polizeiaufgebot außen und innen besetzt hielt. Der große Saal, in dem die Versammlung stattfand, war geschmückt. Von der Decke herab hing über der Bühne in der Mitte das deutsche Banner mit dem Adler, rechts und links davon zwei große Banner in den vier Farben Transvaals und des Oranjestaats, mit Trauerflor versehen. Mit dem Glockenschlage 8 Uhr betraten die Helden von Südafrika den Saal. Tosender Jubel hatte sie wiederum auf ihrem Wege begleitet, nicht minder stark empfing er sie in den weiten Hallen der Philharmonie. Das Orgelpräludium ging unter in dem brausenden Hoch! und Hurrah!, dem stürmischen Händeklatschen der begeisterten Versammlung. Nur allmählich legte sich der Sturm. Mächtig klang die Weise des: „Gott grüße dich!" vom Erfurter Männergesangverein durch den Saal. Dann brachte Abg. Lückhoff ein Hoch auf den Kaiser aus und hieß die Helden in längerer Rede willkommen.

Dann ergriff, wie uns unser Lp.-Korrespondent weiter aus Berlin schreibt, Botha selbst das Wort zu einer holländischen Ansprache. Botha, dessen hohe, kraftvolle Gestalt bewundert wurde, sprach ruhig und leidenschaftslos, aber eindringlich und sehr wirkungsvoll. Er sagte u. a.:

Es thut mir leid, daß ich nicht Ihre Sprache reden kann, wir Afrikander gehören ja zu den „Dummen," die nicht viele Sprachen lernen. (Heiterkeit.) Es ist für uns leichter, die Position eines Feindes zu stürmen, als vor solch großer Versammlung zu sprechen! (Donnernder Beifall.) Ich danke Ihnen für diesen, ich kann wirklich sagen, kolossalen Empfang, den Sie uns in Berlin bereitet haben. Wir danken Ihnen für alles, was Sie an uns gethan haben. Heute dürften wir die Frauenhände drücken, die für uns gearbeitet haben. Dank allen, allen! Ich danke heute auch an die Deutschen, die in unseren Reihen für uns gefochten haben, für uns sich haben verwunden und todtschießen lassen. Deutschland kann stolz sein auf sie! Es ist heute so freundlich des Präsidenten Krüger gedacht worden. Er hat schwer gelitten durch den Krieg. Er konnte nicht mit uns gehen, er mußte hinüber nach Europa. Und was stand in den Zeitungen? Er sei mit den Millionen ausgerissen! (Lebhafte Pfuirufe.) Ich kann als Mitglied der Regierung und als Mann die Versicherung geben, daß diese Redereien absolut unwahr sind. Sie haben auch den Präsidenten Steijn erwähnt. Er ist der Mann, er ist der Staatsmann des Krieges gewesen, der bis ans Ende fest gestanden hat und nicht gewankt und gewichen ist. Und wenn Sie das Volk rühmen, das Wunder der Tapferkeit vollbracht hat; ich sage Ihnen: der Mann, der diesen Ruhm mit begründen half, das war der Präsident Steijn! (Donnernder Beifall.) Steijn ist ein Opfer des Krieges geworden. Wenn ich an den Mann denke, so zittert mein Herz vor Wehmuth. Der Krieg hat Dinge an den Tag gebracht, die keine civilisirende Macht je erwartet hat. Aber unser Volk hat alles geopfert in diesem Kampfe gegen die gewaltige Uebermacht. Aber wir haben auch dabei alles verloren, was wir hatten. Es wäre vielleicht noch länger gegangen; aber da kam die Politik der Wegführung der Frauen (Pfuirufe). Und 20,000 Frauen und Kinder mußten wir begraben! Wir haben erschütternde Briefe gesehen. (Ruf: Mordbrennerei) Da mußten wir uns doch fragen: thun wir recht, unser ganzes Volk aufsterben zu lassen? So kam es zu dem letzten schweren Schritt. Nun sind wir nach Europa gegangen, Hilfe zu suchen für all das Elend. So kommen wir zu Ihnen: helfen Sie uns! Mein Herz schweigt vor Hochachtung vor all dem, was das deutsche Volk schon an uns gethan hat. In der Hoffnung, daß diese Sympathien nicht aufhören, schließe ich! (Donnernder Beifall.)

Nach Botha sprachen noch Delarey und Dewet. Direktor Lückhoff versuchte durch lautes Klingeln Ruhe zu schaffen, was indessen nur schwer gelang. Immer wieder ertönten Hochrufe. Als endlich eine Pause eintrat, rief eine Stimme: „Dewet, der immer Gesuchte und niemals Gefundene!" was neue Heiterkeit entfesselte und neuen Jubel. Dewet sagte u. a. „Wir haben die Hoffnung, daß wir noch eine große Zukunft haben. Wir werden nicht untergehen, bis Gottes Tag kommt, der Tag, da Gott die Herzen der Könige lenkt, daß sie auch uns gute Verhältnisse schaffen." Dewet dankte dann nach allen Seiten, auch der Polizei, die so Wunderbares geleistet habe und ihren Ruhm wohl verdiene, den sie genieße. (Heiterkeit und Beifall.) Wir hatten zuerst Besorgnisse, daß wir durch Demonstrationen in eine unangenehme Lage gebracht hätten werden können. Um so dankbarer sind wir nun, da alles so schön gegangen. Als dann Dewet dankend schloß, dröhnte der Saal wieder von dem Jubel der Massen.

Der Chor sang dann ein frisches Reiterlied. Weiter sprachen u. a. noch Graf Mirbach-Sorquitten, Mitglied des Abgeordnetenhauses; während junge Mädchen jedem General einen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19021018012/fragment/page=0001

goldenen Lorbeerkranz überreichten. Nach Absendung von Begrüßungstelegrammen an die ehemaligen Präsidenten Krüger und Steijn wurde die Versammlung geschlossen.

Aus dem Reichstag.

Die Debatte über die Minimalzölle für Getreide dürfte sich voraussichtlich noch recht umfangreich gestalten, da, abgesehen von der 3½ stündigen Rede, mit der der sozialdemokratische Abg. Antrick die gestrige Diskussion eröffnete, auch die übrigen Redner sich nicht gerade kurz faßten. Da noch 12 Redner zum Wort gemeldet sind, so ist die Abstimmung über die Minimalzölle keinesfalls vor Montag zu erwarten. In der gestrigen Rede des Grafen Kanitz war besonders interessant, wie die Agrarier Statistik treiben. Zum Beweise dafür, daß die Differenz zwischen Getreidepreis und Brotpreis sich im Laufe der letzten Jahrzehnte in ungerechtfertigter Weise vergrößert habe, führte er statistische Zahlen an, wonach in Kassel in den Jahren 1854—58 bei einem Weizenpreis von 23,9 M. der Doppelcentner Wecken 27,78 M., im Jahre 1900 aber bei einem Weizenpreis von nur 15,46 M. nicht weniger als 66,67 M. gekostet habe. Um dieses agrarische Taschenspielerkunststückchen, mit dem auch der elsässische freikons. Reichstagsabg. Hoeffel am 12. d. M. in einer Versammlung in Saar-Union operirte, die sich zu einer elatanten Niederlage der Schutzzöllnerei gestaltete, in seinem wahren Werthe zu würdigen, muß darauf hingewiesen werden, daß, abgesehen von dem ganz erheblich gestiegenen Produktionskosten der Bäcker und dem verfeinerten Geschmack des Publikums, das heute viel weißeres und feineres Mehl bezw. Gebäck verlangt als vor 50 Jahren, die Wecken eigentlich ein Luxusbrot sind, das für die Volksernährung nur in untergeordnetem Maße in Betracht kommt, und daß deshalb der Preis der Wecken nicht in Parallele gestellt werden darf mit dem Getreidepreise, daß dies vielmehr nur mit dem Preise für gewöhnliches Schwarzbrot, der eigentlichen Volksnahrung, geschehen darf. Aber eine solche Gegenüberstellung ist für agrarische Zwecke natürlich unbrauchbar, denn die Differenz zwischen dem Getreidepreise und dem Preise für Schwarzbrot ist eine ganz normale, die die Bäcker keineswegs als Brotverteuerer erscheinen läßt. *

Politisches.

* Der preußische Landwirthschaftsminister ist von seinem Chef, dem Reichskanzler und gleichzeitigem Ministerpräsidenten glänzend ad absurdum geführt worden, ohne daß Graf Bülow etwa diese bestimmte Absicht gehabt hätte. Der Reichskanzler erklärte im Reichstage, daß er gern bereit sei, die Interpellation der Freisinnigen und Sozialdemokraten, betreffend die Fleischnoth und Grenzsperre zu beantworten, daß er das aber nicht eher thun könne, als bis ihm das nöthige statistische Material vorliege. Da unternimmt Excellenz Podbielski andere Husarenritte in das Reich der Unbekannten. Nach seinen verschiedenen Aeußerungen in dieser Frage zu urtheilen, giebt es keine Fleischnoth, die durch die scharfen Grenzbestimmungen erhöht wird. Er stellt sich eben auf den Standpunkt der agrarischen Besserwisserei, der auch die Statistik Wind ist. Nur so ist es auch zu verstehen, daß sich die preußische Regierung erst nach vielem Drängen in der Presse entschlossen hat, den Oberpräsidien die nöthigen Anweisungen für entsprechende statistische Erhebungen in der Fleischnothfrage zu ertheilen. Wenn Graf Bülow jetzt noch nicht in der Lage war, die betreffende Interpellation zu beantworten, so hat er das seinem Kollegen Podbielski zu verdanken, der über Statistiken keine eigenen Gedanken hat.

* Bisher hat es den Anschein, als ob der engere Vorstand des Bundes der Landwirthe mit seinem dreisten Ansinnen an eine Reihe nationalliberaler Abgeordneten, die bekannten Anträge des Herrn v. Wangenheim zu unterzeichnen, nur einen Trumpf gegen die Beschlüsse des nationalliberalen Delegirtentages ausspielen wollte. Eine größere politische Bedeutung würde das Vorgehen der Bundesleitung jedenfalls erst dann erlangen, wenn sich herausstellen sollte, daß auch an die dem Bund der Landwirthe angehörenden Abgeordneten anderer Parteien eine solche Aufforderung gerichtet worden ist. Das wird sich ja aber wohl bald feststellen lassen. Besonders interessant wäre es, zu erfahren, ob u. a. auch die Herren v. Frege, Rettich und v. Kardorff in dieser Weise kontirirt worden sind. Herr v. Kardorff sprach gestern sehr despektirlich von dem 7,50 M.-Zoll des Bundes der Landwirthe als einer „bloßen Demonstration". Und doch gab es noch vor einem Jahre auf der großen Heerschau der schlesischen Agrarier in Breslau keinen beredteren Anwalt des Bundes, als den Percy-Heißsporn der freikonservativen Partei. Nun ist auch Herr v. Kardorff zu den „Kompromißlern" übergegangen, und um die Herren v. Wangenheim, Hahn und Dr. Roesicke wird es immer einsamer.

* Der Chef des Koburger Staatsministeriums v. Witken wurde plötzlich verabschiedet. Seine Stellung war infolge des Mißlingens der Steuerreform bereits längere Zeit schwankend gewesen.

Parlamentarisches.

* 116 namentliche Abstimmungen im Reichstage beantragt, so hat die „Nat.-Ztg." ausgerechnet, der zur Berathung der Getreidezölle wieder eingebrachte Antrag Wangenheim. Das kann hübsch werden!

* Wie die „N. L. C." hört, sind außer dem sächsischen Finanzminister Dr. Rüger, der bereits vorgestern den Reichstagsverhandlungen über den Zolltarif beiwohnte, im Laufe des gestrigen Tages auch der badische Finanzminister Dr. Buchenberger und die württembergischen Minister v. Pischek und Zeyer hier eingetroffen. Man nimmt an, daß auch der bayrische Finanzminister Frhr. v. Riedel nach Berlin kommt. — Wir möchten von vornherein der Vorstellung entgegentreten, als seien die bundesstaatlichen Minister zu abermaligen Konferenzen über die Tarifvorlage berufen worden. Die Minister kommen nach Berlin, nicht um die Vorlage zu modifiziren, sondern um sie in voller Solidarität mit dem Reichskanzler und den preußischen Ministern vor dem Reichstage zu vertreten.

* Die Landtagswahlen in Schwarzburg-Rudolstadt haben der Sozialdemokratie einen erheblichen Zuwachs an Mandaten gebracht, indem in sieben Wahlkreisen die Sozialdemokraten mit großer Majorität, in zwei die Freisinnigen und in drei die Regierungspartei siegte. In drei Wahlkreisen finden Stichwahlen zwischen der Ordnungspartei und den Sozialdemokraten statt. Bisher war nur ein Sozialdemokrat im Landtag. Man darf wohl annehmen, daß besonders die Zolltarifvorlage die Stimmung der Wähler beeinflußt hat. Nimmt man dazu, daß auch in Oldenburg vor einigen Tagen die Sozialdemokraten auf Kosten der Agrarier ihre Landtagsmandate vermehrt haben, so wird jeder die Folgerung leicht ziehen können.

Heer und Flotte.

* Die Aeußerung des Kaisers: „Nun kann ich ruhig schlafen, jetzt habe ich einen Haeseler im Westen und einen Haeseler im Osten" wird in der „Nordd. Allg. Ztg." als Erfindung bezeichnet.

* Der Erbgroßherzog von Baden, bisher kommandirender General des 8. Armeecorps in Koblenz, ist nach Karlsruhe versetzt worden. Er hat schon am Freitag Koblenz verlassen.

* Gestern abend vereinigten sich die deutschen Offiziere der China-Expedition im Saale des „Kaiserhofs" in Berlin zu einem Festmahl. Etwa 250 Herren waren der Aufforderung des Komitees gefolgt. In der Mitte der Ehrentafel hatte Generalfeldmarschall Graf v. Waldersee Platz genommen, zwischen dem Gesandten Mumm v. Schwarzenstein und Admiral Bendemann. Im Verlauf des Mahles sprach Graf Waldersee einen Trinkspruch auf den Kaiser und begrüßte die Erschienenen, namentlich auch den italienischen Hauptmann Fergo. Admiral Bendemann brachte einen Trinkspruch auf den Generalfeldmarschall aus. Redner dankte dem Feldmarschall für sein Erscheinen trotz des schmerzlichen Verlustes, der ihn in jüngster Zeit betroffen. Generalmajor v. Trotha feierte ebenfalls den Grafen Waldersee. Dieser dankte sodann den Vorrednern, gedachte dabei des einmüthigen und förderlichen Zusammenwirkens mit dem Gesandten v. Mumm, der großen Verdienste der Flotte durch Oeffnung der Taku-Forts und bezeichnete das Expeditionscorps als eine Truppe erster Klasse. Der Graf weihte sein Glas den aufgelösten Verbänden, also allen Offizieren und Mannschaften der Expedition. General v. Goyl überreichte dem Feldmarschall ein Exemplar des eben fertiggestellten Werkes „Deutschland in China". Den Gefallenen in China wurde ein stilles Glas geweiht.

Deutscher Reichstag.

(Bericht der „Saale-Ztg.")

196. Sitzung vom 17. Oktober, 12 Uhr.

Das Haus ist gut besetzt.

Am Bundesrathstisch: bei Beginn der Sitzung nur Kommissare.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Berathung des Zolltarifgesetzes.

Die Berathung beginnt beim § 1, der die Mindestzölle für Getreide und Vieh enthält, und zwar bei den Positionen Roggen und Weizen.

Zum § 1 liegt vor ein Antrag von Wangenheim (konf.), der erhöhte Mindestzölle für Getreide und hohe Mindestzölle für sämmtliche landwirthschaftliche Produkte verlangt, sowie ein Antrag der Sozialdemokraten, der Zollfreiheit für sämmtliche Getreidearten fordert.

Abg. **Antrick** (Soz.): Der Staatssekretär nannte früher den Zolltarif eine schöne Bildsäule, aber dieser Tarif ist nur eine Mißgeburt, aus der nichts Brauchbares werden kann. Der Reichskanzler warnte davor, das Ansehen des Parlaments zu schädigen. Aber nicht er ist dazu berufen, über das Ansehen des Parlaments zu wachen, das muß das Parlament selbst thun. Wenn der Reichskanzler durchaus Vorträge über Ansehen und Würde des Deutschen Reiches halten will, so möge er sie an eine Stelle richten, die erst neulich in Sachen der Burengenerale Deutschland zum Spott der ganzen Welt gemacht habe. Wir werden uns nicht abhalten lassen, unsere Anträge zu stellen und zu begründen, denn wir sind hierher geschickt, um die Interessen der Armen, Elenden und Besitzlosen zu vertreten, während auf jener Seite nur die Vertreter der besitzenden Klassen sitzen. Was soll nun mit dem Wechselbalg dieses Gesetzes geschehen? Vermuthlich wird sich zwischen der zweiten und dritten Lesung eine neue Mittellinie finden, ein Theil des Centrums wird sicher über den Stock springen. Für uns verlangt schon die Regierungsvorlage zu viel, wir werden alles thun, um dieses Machwerk zu Fall zu bringen. Redner verbreitet sich hierauf in längeren Ausführungen über die Nachtheile der Getreidezölle und der Minimalzölle. (Der Saal leert sich immer mehr, außer den Parteigenossen des Redners sind nur wenige Abgeordnete anwesend, die sich miteinander unterhalten und dem Redner absolut keine Aufmerksamkeit schenken.) Vortheil von den Getreidezöllen haben nur die Großgrundbesitzer, alle anderen, besonders die kleinen Bauern, haben nur Schaden davon. Die Getreidezölle steigern nur die Grundrente, wenn man diesen Betrag kapitalisirt, so ergiebt das die Riesensumme von 16 Milliarden. Geld war den Herren ja stets die Hauptsache; sie nennen das eine nationale Heimathspolitik. Ich aber nenne das eine Raub- und Ausbeutungspolitik. (Inzwischen sind auf der Tribüne die Buren-Generale Botha, Delarey und Dewet erschienen; in dem Saal, der sich wieder gefüllt hat, herrscht große Bewegung, alles hat sich erhoben und wendet die Blicke nach der Tribüne, auf der die Generale sitzen. Nach einigen Minuten verlassen dieselben jedoch wieder die Tribüne.) Redner legt in seinen weiteren Ausführungen dar, in welcher Weise das Budget einer Arbeiterfamilie durch die Getreidezölle belastet werde. Auch die Beamten müßten dann Theuerungszulagen erhalten. Vor Jahren sei das ja auch schon der Fall gewesen. Damals hätten die Theuerungszulagen beim deutschen Kaiser angefangen, dessen Civilliste erhöht sei. Die Herren, die sonst immer Mittelstandsretterei machen, sollten doch bedenken, wie sehr dieser Wuchertarif den Mittelstand schädigt. Die Empfänger des Blutgeldes erhalten desto mehr, je reicher sie sind; je größer der Grundbesitzer, desto höher der Sündenlohn aus dem Tarif. Und nun die sittlichen Gefahren! Wenn irgend etwas imstande ist, Verbrechen, Trunksucht, Prostitution zu fördern, so ist es dieser Tarif. Heller Wahnsinn vollends ist es, wenn man zu derselben Zeit, wo man Kongresse zur Bekämpfung der Tuberkulose einberuft, die Ursachen dieser Krankheit durch Vertheuerung der Lebensmittel noch mehr vermehrt. (Sehr wahr! b. d. Sozialdemokraten.) Die Herren von der Rechten haben kein Herz für die Noth des Volkes. Für die wahren Interessen der Landwirthschaft werden auch wir eintreten, aber die Opfer dafür darf nicht in die Arbeiterschaft tragen. Weshalb wollen Sie nicht eine progressive Einkommensteuer? Niemals aber werden wir für Gesetze stimmen, die nur dem Großgrundbesitz zu gute kommen. Nach Annahme des Tarifs werden Ströme von kristallisirtem Arbeiterschweiß in die Taschen des raubgierigen Junkerthums fließen. Deshalb werden wir gegen jede Zollerhöhung, auch gegen die Regierungsvorlage, stimmen. Ich schließe mit dem Wunsche, daß der Reichstag aufgelöst wird und dann eine Volksbewegung entsteht, die nicht nur den Tarif, sondern auch das ganze Junkerthum in den Orkus wirft. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Dr. **Paasche** (natl.): Der Redner hat die größte quantitative rednerische Leistung vollbracht, die jemals im Reichstag geleistet wurde, denn er hat 3½ Stunden geredet. (Lärm bei den Soz.) Herrn v. Gotheim hätte ich mehr politischen Takt zugetraut. (Großer Lärm links, Glocke des Präsidenten.) Das ist keine Beleidigung, der Vorredner hat die Junker noch ganz anders angegriffen, ohne daß eine Unterbrechung erfolgt ist. Ich meinte, Herr Gotheim hätte mehr politischen Takt haben sollen und nicht über eine Sache, die so gründlich in der Kommission berathen wurde, noch so lange reden sollen, das war nur unnütze Zeitverschwendung. (Lärm links.) Die Ausführungen Antrick's standen im Widerspruch mit den Ansichten seiner Parteifreunde, in dem Buche Schippel's steht gerade das Gegentheil. Meine politischen Freunde stehen auf dem Standpunkt, den wir in der Kommission eingenommen haben; nach der Rede des Reichskanzlers sind wir mehr als je dazu verpflichtet. Jeder, der es gut meint mit der Landwirthschaft, muß ihr das gewähren, was zur Zeit erreichbar ist. Denn es ist nicht zu erwarten, daß die Regierung nach einer solchen Rede nachgiebt. Handelte es sich doch um eine Kundgebung aller verbundenen Regierungen. Deshalb muß der Reichstag nachgeben; es wäre dringend wünschenswerth, daß eine solche Vorlage, die so viele Arbeit erfordert, auch zustande kommt. Wenn diese Vorlage abgelehnt wird, wird keine Regierung imstande sein, einen neuen Zolltarif vorzulegen. Dann bleibt es bei dem alten Tarif, der der Landwirthschaft weit weniger bietet als die Vorlage. (Beifall b. d. Natl.)

Abg. Graf **Kanitz** (konf.): Mit vollem Recht hat der Reichskanzler die Obstruktion als den Ruin des Parlamentarismus genannt. Auch der Abg. Richter hat früher gesagt, daß die Minorität sich der Majorität fügen müsse. Es handelt sich hier um die wichtigste Vorlage, die uns jemals gemacht ist. Mit Bedauern habe ich gestern die Rede des Reichskanzlers gehört, er will nicht von den Sätzen der Vorlage abgehen, die eigentlich gar keine Erhöhungen sind. Wie lange soll denn das Land noch auf die so nöthige Reform des Zolltarifs warten. Heute ist eine Zollerhöhung für Getreide nöthiger als je, da die überseeischen Frachten immer billiger werden und auch die russische Regierung die Frachten stets herabsetzt. Dabei wachsen fortwährend die Lasten der Landwirthschaft. Von einer Brotvertheuerung kann man bei unseren Forderungen nicht reden, denn jede Erhöhung des Zolles bringt eine weit größere Lohnerhöhung mit sich. Nun sollen hohe Getreidezölle den Abschluß neuer Handelsverträge unmöglich machen. Das bestreite ich. In Betracht kommt nur Rußland und dieses braucht selbst nach der Ansicht russischer Nationalökonomen hohe Zölle nicht zu fürchten. Wir können Rußland viele Vortheile bieten, denken Sie nur an das Petroleum. Was für ein Vortheil wäre es für Rußland, wenn wir dem russischen Petroleum den deutschen Markt eröffneten. Zur Vorlage selbst bemerke ich, daß die große Mehrzahl meiner Freunde dem Antrag Wangenheim zustimmen wird, soweit er Zollerhöhungen für Brotgetreide, Roggen und Weizen fordert. Außerdem wird meine Fraktion eine Herabsetzung der Industriezölle beantragen, wenn die Interessen der Landwirthschaft nicht genügend gewahrt werden. Unter allen Umständen muß eine Besserung der Landwirthschaft erfolgen, denn alle landwirthschaftlichen Betriebe liegen danieder. (Beifall rechts.)

Abg. **Herold** (Ctr.): Abg. Gotheim citirte Aussprüche von Konrad und Ruhland, mit Professoren-Citaten aber kann man alles beweisen. (Sehr richtig!) Daß es der Landwirthschaft schlecht geht, beweist die geringe Verzinsung des Grund und Bodens. Nun spricht man von Brotwucher. Aber Brotwucher treibt doch nur der, der Brot zu einem Preise feil will, der Millionen von Existenzen zu Grunde richtet. Der Antrag Wangenheim ist ganz aussichtslos, niemals wird er angenommen werden. Er dient nur der Agitation, und eine solche Agitation machen wir nicht mit. Die Herren vom Bund der Landwirthe treiben also dieselbe Taktik wie die Sozialdemokraten, nur noch der anderen Seite hin. (Heiterkeit.) Damit ist der Landwirthschaft nicht gedient. Wer es gut mit der Landwirthschaft meint, muß daher mit dem Erreichbaren sich begnügen, und das ist der Kommissionsschluß. Zu meinen Bedauern habe ich gehört, daß Graf Kanitz für den Antrag Wangenheim ist, ganz im Gegensatz zu den Konservativen im Abgeordnetenhause, die sich für den Kompromißantrag der Kommission ausgesprochen haben. Von den christlichen Bauernvereinen hat nur der rheinische Bauernverein den 7,50 Mark-Zoll verlangt und auch dieser wäre wohl mit weniger zufrieden. Mit den wirthschaftspolitischen Grundsätzen des Reichskanzlers sind auch wir einverstanden, auch wir wollen der Landwirthschaft helfen und dabei doch zum Wohl der Industrie langfristige Handelsverträge abschließen. Nur mit den Konsequenzen des Reichskanzlers sind wir nicht einverstanden. Wir verlangen, daß man dem Bauernstand seinen gebührenden Lohn giebt. Nun meint der Reichskanzler, daß das Volkswohl leidet, wenn ein Zoll von 50 Pf. mehr für Getreide erhoben und ein kleiner Prozentsatz der Vieheinfuhr mit höheren Zöllen belegt wird. Diese Ansicht kann ich nicht billigen, denn ein großer Theil des Zolles wird vom Ausland getragen (Lachen links). Die Zollerhöhung soll ja überhaupt für die Wittwen- und Waisenversicherung verwendet werden und wenn man das Volk fragte, was es lieber wolle, die Zollauflehnung oder die Wittwen- und Waisenversorgung, so wird es sich doch sicher für die letztere aussprechen. Das Votum der Kommission wiegt doch ebenso schwer wie das der verbündeten Regierungen. Wenn Herr Paasche sagte, der Reichstag müsse jetzt nachgeben, so dokumentirt er damit nur die Unfähigkeit des Reichstags. (Beifall links.) Woher weiß denn der Reichskanzler, daß bei 50 Pfg. mehr keine Handelsverträge mehr möglich sind? Meine politischen Freunde meinen, daß an den Kommissionsbeschlüssen Handelsverträge nicht scheitern werden. Die unbedingte Ablehnung des Reichskanzlers wird hoffentlich nicht in allen Stadien stehen bleiben, denn sonst hätte er von Unterwerfung und nicht von Verständigung reden müssen. Wenn man den Reichstag zu einem Ja jagenden Automaten herabwürdigt, schädigt man sein Ansehen am meisten. (Beifall.) Wir halten an den Kommissionsbeschlüssen fest, wenn das große Werk scheitert, trifft die Schuld nicht uns, sondern die verbündeten Regierungen. (Beifall links und im Centrum.)

Abg. **Fischbeck** (freis. Volksp.): Es kann keinen größeren Gemüthsmenschen geben als den Reichskanzler, wenn er dieser Kommission Dank schuldig zu sein glaubt. Der Reichskanzler wollte das Unmögliche möglich machen, vernünftige Handelsverträge schaffen und zugleich mit den Agrariern paktiren. Die Regierung steht in demselben Verhältniß zu den Agrariern wie Siegfried zu Kriemhild, an dem Wamse Siegfrieds wurde das Blatt befestigt und in die verwundbare Stelle stieß Hagen seinen Speer. Ein Minister nach dem anderen erklärte in der Kommission sein Unannehmbar und noch immer glauben die Agrarier nicht, daß die Regierung nicht nachgeben wird. Meinen Freunden ist es ganz gleichgiltig, ob 5, 5,50 oder 6 Mark Zoll gefordert werden, wir nehmen keine dieser Positionen an, weil wir eine solche Vertheuerung des nothwendigsten Nahrungsmittels nicht für berechtigt halten und weil wir langfristige, gute Handelsverträge wollen. Wie wohlthätig unsere bisherigen Handelsverträge gewirkt haben, sehen Sie am besten an dem Rückgang der Auswanderung, die Auswanderung ist von 110,000 auf 18,000 Personen zurückgegangen. Wenn man gute Handelsverträge schließen will, so konnte man keinen verkehrteren Weg als den der Minimalzölle wählen, weiß das Ausland doch ganz genau, wie groß das Aufgeld ist, das man ihm vorgeschlagen hat. Ich bin Gegner des Minimalsystems in jeder Form, würde es aber eher verstehen, wenn man für die 942 übrigen Positionen des Tarifs Minimalzölle einführte, als daß man dies grade für die wichtigsten 4 Getreidearten thun will. Wie man die mittlere Linie des Reichskanzlers herstellen will, ist mir völlig unklar. Es bleibt doch immer dabei: der Konsument muß bezahlen, und die Produzenten bekommen. Besonders traurig ist es aber, daß man hier den Aermsten nimmt und den Reichsten giebt. Die Wittwen- und Waisen-Versorgung ist nur ein Schangerlicht, mit Löffeln wird gegeben, was scheffelweise genommen ist. Wenn es dem Grafen Kanitz Ernst ist mit seiner Drohung, die Industriezölle herabzusetzen, so versprechen wir unsere Mitarbeit dabei. Noch nie ist die Begehrlichkeit und das Sonderinteresse so wachgerufen, wie bei dieser Vorlage. Wer es ernst meint mit den Kulturaufgaben des Volkes, muß dies Gesetz und vor allem diesen Paragraphen ablehnen. (Beifall links).

Hierauf vertagt das Haus die weitere Berathung auf Sonnabend 12 Uhr.

Schluß 6½ Uhr.

Ausland.

Aus dem französischen Parlament.

Dem Einflusse der nordfranzösischen Abgeordneten ist, wie die „M. Ztg." meldet, abermals die Vertagung der Erörterung des Brüsseler Zuckervertrages gelungen. Finanzminister

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19021018012/fragment/page=0002

Roubier genehmigte die Rückverweisung des Vertrages in den Ausschuß, erklärte jedoch, die parlamentarische Genehmigung müsse derart geschehen, daß das Amtsblatt vor Neujahr den Vertrag veröffentlichen könne.

Der Kriegsminister bestätigte in den Kammergängen, daß die Regierung eine Vorlage über Aufhebung der Kriegsgerichte in Friedenszeiten einbringen werde; die Annahme dieser Vorlage ist sicher.

Oesterreich-Ungarn.

Schönerer u. Gen. werden heute den Ministerpräsidenten wegen des bekannten im Prager „Polizeianzeiger" veröffentlichten Steckbriefes gegen Kaiser Wilhelm interpelliren. In der Anfrage wird auf die unerhörte Frechheit einiger tschechischer Polizeibeamten hingewiesen, die den Steckbrief auf Grund einer anonymen Postkarte erließen, trotzdem sie als akademisch gebildete Leute erkennen mußten, daß eine Täuschung vorliege. Die Interpellanten fragen, weshalb die schuldtragenden Beamten nicht sofort entlassen wurden.

Das Entlassungsgesuch des Justizministers Barons Spens von Booden ist angenommen und Ministerpräsident v. Körber mit der Leitung des Justizministeriums betraut worden.

Portugal.

Zu der Reise des Königs nach England bemerkt der „Mundo", daß der König von keinem Minister begleitet sei, aber der portugiesische Gesandte in London de Soveral, ein eifriger Anhänger einer Allianz mit England, sich in seiner Umgebung befinde.

Serbien.

Das Kabinet Wuitsch ist definitiv aufgelöst und General Zinzar Markowitsch formell mit der Bildung des neuen Kabinets betraut worden.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

— Dr. Ehlers, der Erforscher des Aussatzes auf Island, ist zum Professor an der Universität Kopenhagen ernannt worden.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Zur Feier des 90. Geburtstags Verdi's am 11. Oktober wurde in Mailand das von dem verewigten Meister gestiftete Ruhehaus für Musiker eingeweiht. In das prächtige Gebäude, das für 60 Personen Raum bietet, wurden zunächst 9 greise Künstler aufgenommen, 4 Frauen und 5 Männer, zumeist Opernsänger und -Sängerinnen.

— Kapellmeister Panzner in Bremen wurde vom Senat wegen seiner Verdienste um das musikalische Leben Bremens zum Professor ernannt. Professor Panzner sollte an Stelle Wüllner's nach Köln berufen werden, hat aber diesen Ruf abgelehnt. Er ist als ein ausgezeichneter Dirigent geschätzt.

— Freytag's „Journalisten" sind im Hoftheater zu Stuttgart als erste Schauspielaufführung im neuen Haus endlich einmal getreu im Stil der Zeit ihres Entstehens in Scene gegangen. Das Stück wirkte durch die treffliche Darstellung, die die Eigenart jener Zeit sorgsam wiedergab, mit aller Kraft. Hoffentlich hören nun die Bühnen bald überhaupt auf, Freytag's klassisches Lustspiel zu modernisiren. Jeder derartige Versuch muß bei dem deutlich ausgeprochenen Zeitcharakter des Stückes nachgerade als grober Anachronismus wirken.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer zu Halle.

Halle, 17. Okt.

Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der wegen Unterschlagung angeklagte 20 Jahre alte Kellner Karl Aug. Höpfner hier. Er ist wegen Diebstahls vorbestraft. Er hatte am 8. September einen ihm von einem Lohnkellner behändigten Geldbetrag von 149 M., womit er eine Rechnung bei einem Schuhmachermeister bezahlen sollte, behalten und für sich verbraucht. Er war nach seiner Angabe von Halle abgereist, um eine Stellung zu suchen, und genöthigt gewesen, Kaution zu hinterlegen. Jene 149 M. hatte der Durchgänger in acht Tagen verbraucht, worauf er nach Halle zurückkam und verhaftet wurde. Dem Antrage des Staatsanwalts gemäß wurde der Angeklagte zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Wegen schweren Diebstahls angeklagt war der bisher unbescholtene, 18 Jahre alte Dienstknecht Gustav Kitzing aus Zschepen bei Delitzsch. Er hatte am 16. Juni daselbst einem seiner Arbeitsgenossen, dem verheiratheten Arbeiter Christian Steinberg, aus einem verschlossenen Reisekorbe eine hölzerne Sparbüchse mit 170 M. Inhalt entwendet, nachdem er den Verschluß des Korbes gewaltsam geöffnet und die Büchse erbrochen hatte. Das gestohlene Geld war von ihm durchgebracht worden. Es erfolgte Verurtheilung des Angeklagten unter Zubilligung mildernder Umstände, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, zu 1 Jahre Gefängniß.

Um schwere Urkundenfälschung und Betrug handelte es sich in der Untersuchungssache wider den aus Untersuchungshaft vorgeführten Versicherungsagenten Otto Brebeck hier. Er ist 24 Jahre alt, in Zeitz einmal wegen Diebstahls bestraft. Seine Verfehlungen räumte er ein. In Stellung beim Generalagenten Bernhard Dietrich hatte er 15 Versicherungsanträge fälschlich angefertigt, um die ihm für solche Anträge zugebilligte Provision von 62,50 M. zu erlangen. Der Staatsanwalt beantragte 4 Monate, das Gericht erkannte auf 6 Monate Gefängniß.

Ebenfalls aus Untersuchungshaft vorgeführt erschien der Techniker, spätere Versicherungsagent Fritz Knorr von hier, angeklagt wegen Betrugs im wiederholten Rückfalle und wegen schwerer Urkundenfälschung. Er ist 28 Jahre alt und wegen Betrugs bestraft mit 2 Wochen, 6 Monaten und 4 Monaten Gefängniß, außerdem wegen Nöthigung. Zur Last gelegt wurden dem Angeklagten 9 Urkundenfälschungen und ein Betrug. Er legte ein offenes Geständniß ab. In Stellung bei der Versicherungsgesellschaft „Iduna" hatte er im Juni 9 Versicherungsanträge fälschlich ausgefertigt, um 46,50 M. Provision zu erlangen. Unter Zubilligung mildernder Umstände wurde der Angeklagte dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Er erklärte sich zum Antritt der Strafe bereit.

Provinzialnachrichten.

∆ **Merseburg**, 17. Okt. [Verbands-Generalversammlung.] Heute fand hierselbst im Saale der Herberge zur „Heimath" unter dem Vorsitz des Herrn Oberpfarrers Medem aus Magdeburg-Buckau die 16. Generalversammlung des Provinzial-Herbergsverbandes für die Provinz Sachsen und Anhalt statt. Aus dem erstatteten Geschäftsbericht für das vorige Jahr ist zu entnehmen, daß die Frequenz in den Herbergen zur „Heimath" gegen das Vorjahr erheblich gestiegen ist. Es verkehrten in den 46 zum Verbande gehörenden Herbergen insgesammt 317,006 Personen in 443,248 Schlafnächten. An Beihilfen für besonders bedürftige Herbergen wurde auf Beschluß des Vorstandes von dem verbliebenen Kassenbestande des Verbandes an 11 Herbergen die Summe von 2350 M. vertheilt. Seit dem Jahre 1889—1901 sind im ganzen 31,270 M. an derartigen Beihilfen gewährt worden. Im Anschluß an den Geschäftsbericht fand eine sehr anregende Besprechung über verschiedene Fragen aus dem Gebiete der Thätigkeit der inneren Mission statt. Nach den Verhandlungen vereinigte ein einfaches Mahl die Vorstandsmitglieder ꝛc. und die zahlreich erschienenen Herbergs-Hausväter.

∞ **Krosigk** (Saalkreis), 17. Okt. [Treibjagd.] Bei der in diesen Tagen abgehaltenen Treibjagd im Jagdbezirke des hiesigen Rittergutsbesitzers Herrn Dr. jur. Neubaur wurden von 15 Schützen 117 Hasen zur Strecke gebracht.

*** **Weißenfels**, 17. Okt. [Ein schweres Unglück] ereignete sich heute vormittag in der Nähe der Zuckerfabrik. Beim Aufspringen in die Schoßkelle eines in der Fahrt begriffenen Wagens, welcher mit Zuckerrüben beladen war, glitt der Geschirrführer Franz Schirmer aus Storkau aus und gerieth unter den Wagen. Ein Rad ging ihm über das Genick und den Kopf, so daß er einen schweren Schädelbruch davontrug. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, den Verunglückten am Leben zu erhalten.

⚘ **Naumburg**, 17. Okt. [Hundesperre.] In Burgheßler (Kr. Eckartsberga) mußten fünf der Tollwuth verdächtige Hunde getödtet werden. Vom Kgl. Landrath ist daher für 11 im Umkreise liegende Gemarkungen die gesetzlich vorgeschriebene Hundesperre auf drei Monate angeordnet worden.

∆ **Zeitz**, 17. Okt. [Fasanen. — Schweineschlachtungen. — Anstellung eines Rektors.] Im Thiergarten werden Fasanen in reicher Anzahl angetroffen, so daß zu hoffen steht, daß die Jagd auf dieses Wild gut ausfallen wird. — Im dritten Quartale d. J. wurden im städtischen Schlachthause 253 Schweine weniger geschlachtet als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. — Der Nachbarort Theißen wird einen Rektor erhalten, der neben einem Grundgehalt von 1600 M. für Organistendienste eine Entschädigung von 200 M. beziehen soll.

‡ **Von der Unstrut**, 17. Okt. [Landwirthschaftliches.] Während die Kartoffel- und Rübenernte recht günstige Ergebnisse liefert, sind leider die Hoffnungen auf die Weinernte nur ganz gering, da die Witterungsverhältnisse der Entwicklung der Trauben ungünstig gewesen sind. In einigen Gemarkungen des Unstrutthales haben bereits die Dezember-Nachtfröste den stellenweise recht reichen Traubenanhang vollständig vernichtet.

♈ **Freyburg a. U.**, 17. Okt. [In das Amtsgerichtsgefängniß] wurden heute nachmittag die Arbeiter Richard Karl Müller aus Stötteritz bei Leipzig und Friedr. Warmo aus Kottbus eingeliefert, die ihrem Dienstherrn, dem Landwirth Grunert in Ebersroda, Würste aus dessen Vorrathskammer entwendet hatten.

K. Erfurt, 17. Okt. [Obstmarkt. — Selbstmord.] Heute vormittag wurde hier in der städtischen Turnhalle am Dom der vom Kreisobstbauverein ins Leben gerufene Obstmarkt eröffnet. Er ist nur vorzüglichem Obst überreich beschickt. Der Geschäftsgang war ein flotter. Preise: Prinzenäpfel, Kaiser Alexander, Danziger Kant, Reinetten usw. 10—15 M., Weiße Winter-Cavilla und Gravensteiner 18—25 M. pro Centner. — Der seit geraumer Zeit an schwerer Nierenentzündung leidende, angesehene Fabrikant Hugo Münch in Erfurt machte heute vormittag im Fieberwahn seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Der 51 Jahre alte Lebensmüde hinterläßt eine Wittwe mit zwei Kindern.

K. Erfurt, 17. Okt. [Odysseus' Irrfahrten] gleicht die Reise, zu welcher an einem der letzten Tage ein hiesiger Kellner seine gesetzlich vorgeschriebene Erholungszeit benutzte. Glücklich langte er in dem schönen Thüringerwaldorte Frauenwald an. Vorzüglich schmeckten die rohen Kartoffelklöße und der Wein, welche der Gastfreund dem jungen Manne bot. Nach einem gemüthlichen Abschiedsschoppen bestieg Fritz in Stützerbach die nach Ilmenau fahrende Post, um von dort aus mit dem letzten Abendzuge der Metropole Thüringens wieder zuzugondeln. Aber, wo blieb unser Held? Als er früh in der 4. Stunde fröstelnd erwachte, saß er recht ungemüthlich in der auf dem Posthofe stehenden Postkutsche. Tableau!

♁ **Bitterfeld**, 17. Okt. [Entsprungen. — Herberge zur Heimath. — Goldene Hochzeit.] Gestern abend wurde von der hiesigen Polizeiverwaltung der 29jährige Arbeiter Ignatz Szymczak aus Karw, Kreis Pleschen, vollständig mittel- und obdachlos aufgegriffen. Derselbe war am 9. d. aus dem Gerichtsgefängniß zu Senftenberg, woselbst er wegen Körperverletzung eine 9monatige Gefängnißstrafe zu verbüßen hatte, entsprungen. Er wurde dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß zugeführt. — Im letzten Verwaltungsjahr wurde die Herberge zur Heimath hierselbst von 13,207 Personen (2009 mehr als im Vorjahr) besucht. Die Einnahmen betrugen 4068, die Ausgaben 3697 M. Das Vermögen des Herbergsvereins beziffert sich auf 24,510 M. Auf der Herberge ruht noch eine Schuld von 21,560 M. — Im nahen Holzweißig feierte das Gottlob Kunze'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit.

* **Tangermünde**, 17. Okt. [Beim Hantiren an der elektrischen Leitung] wurde in der hiesigen Zuckerraffinerie der Arbeiter Schladowski, Vater von 4 Kindern, von einem elektrischen Schlage getroffen und getödtet.

* **Salzwedel**, 17. Okt. [Als Mutter] des am 3. September auf dem hiesigen Bahnhof getödtet aufgefundenen kleinen Kindes ist die 33jährige Dienstmagd Marie Urbaneck in Wistedt ermittelt worden. Sie wurde verhaftet und soll bereits ein Geständniß abgelegt haben.

* **Köthen**, 17. Okt. [Am hiesigen technischen Institut] scheint es noch nicht zu der wünschenswerthen Klärung gekommen zu sein. Wohl liegen Neuanmeldungen in stattlicher Zahl vor, aber zum größten Theil von Ausländern. Heute ist der Unterricht wieder aufgenommen worden. Gleichzeitig hat sich die Verbindung „Germania" für aufgehoben erklärt; sie wird an die Hochschule in Stuttgart übersiedeln. Die Verbindung „Guestphalia" beabsichtigt die Hochschule zu Dresden zu beziehen; doch steht dies noch nicht endgiltig fest.

* **Harzburg**, 17. Okt. [Bahnlinie Harzburg-Oker.] In einer Versammlung von Vertretern von Handelskammern, Gemeinden und Industriellen wurde gestern hier beschlossen, eine Petition an den preußischen Minister der öffentlichen Arbeiten um Fertigstellung der Bahnlinie Harzburg-Oker zu richten.

* **Göttingen**, 17. Okt. [Erschossen] hat sich mittels eines Dienstgewehrs der Einjährig-Freiwillige Schreff von der 9. Compagnie des hiesigen 82. Infanterie-Regiments.

⊙ **Meerane** (Sachsen), 17. Okt. [Die Webereibesitzer] zögern noch, den Ausständischen mit einem neuen Lohntarif entgegenzukommen, da sie fürchten, bei höheren Löhnen den Industriebezirken im Reiche, namentlich im Elsaß und in Bayern gegenüber, wo sehr billig gearbeitet wird, nicht konkurrenzfähig zu bleiben. Es könnte, so wurde in der gestrigen Versammlung der Fabrikanten ausgeführt, sonst leicht der Fall eintreten, daß die Weber wohl höhere Löhne, aber nicht genügend Beschäftigung hätten. Die Ausständischen beschlossen neuerdings, im Streik auszuharren, ermuthigt durch die Sympathien bürgerlicher Kreise, aus denen ihnen bereits Unterstützungen von 100 bis zu 3000 M. zugeflossen sind. Ein Geschäftsmann hat sich verpflichtet, jede Woche, so lange der Streik dauert, 50 M. beizusteuern. In Werdau hielten gestern die Textilarbeiter eine sehr stark besuchte Versammlung ab, die den Streikenden in Meerane und Glauchau ihre Unterstützung zusagte. Auch in Crimmitschau macht sich unter den Webern eine Bewegung zum Anschluß an den Streik bemerkbar.

Vermischtes.

Sechs fette Schweine erster Klasse ließ gestern vormittag in Berlin die „Allgemeine Fleischerzeitung" unentgeltlich an arme Leute vertheilen. Es handelte sich um die Versuchsschweine, von denen schon die Rede war. Trotz der Grenzsperre für lebende Schweine erlaubte, wie schon mitgetheilt wurde, Landwirthschaftsminister v. Podbielski der „Allgemeinen Fleischerzeitung" die Einfuhr von drei Schweinen aus Prag, an denen versucht werden soll, ob sich die beliebten Prager Schinken nicht auch in Deutschland gleich gut herstellen lassen. Um Vergleiche zwischen den inländischen und den eingeführten Schweinen anstellen zu können, kaufte die „Allgemeine Fleischerzeitung" auf dem letzten Berliner Viehmarkte noch drei Borstenthiere dazu, und es ist nun, da sie für die Versuche nur die Schinken braucht, das ganze übrige Fleisch von allen sechs Thieren an dortige Arme vertheilen. Die Vertheilung war so eingerichtet, daß die „Allgemeine Fleischerzeitung" Anweisungen auf je zwei Pfund ausstellte. Verschiedene städtische Armenvorsteher gaben die Anweisezettel an Arme ihres Bezirks aus, während Hofschlächtermeister Mackeldey das Fleisch in Zweipfundstücken herrichten und in Pergamentpapier verpacken ließ. Der Dezernent für das Armenwesen, Stadtrath Dr. Münsterberg, der Verleger der „Allgemeinen Fleischerzeitung", Herr M. Zuelzer, Markthallendirektor Graue, Oberinspektor Spiecker, der gerichtliche Sachverständige für frisches Fleisch, Roth, Hofschlächtermeister Mackeldey, mehrere Armenvorsteher und Publikum wohnten der Vertheilung bei.

Die Düsseldorfer Kunstausstellung hat einen Ueberschuß von über eine Million Mark ergeben. Die Loose der bei dieser Ausstellung veranstalteten Lotterie sind sämmtlich verkauft.

Selbstmorde. In Ruhrort erschoß sich gestern aus bis jetzt unbekannten Gründen der Direktor der Bergisch-Märkischen Bank Fr. Arnold. — In Straßburg erschoß sich in seiner Wohnung der 60jährige Oberstabsarzt Dr. Otto Dürr vom Fußartillerie-Regiment Nr. 14. — In Spandau erschoß sich der Revisor, früherer Oberfeuerwerker Schiemer, von der Artilleriewerkstatt.

Ein zu 11 Jahren Zuchthaus verurtheilter Verbrecher, der von Berlin nach Straßburg transportirt wurde, sprang bei Station Lollar während der Fahrt aus dem Nachtschnellzug und blieb mit gebrochenem Genick todt liegen.

Durch eine eigenartige Depeschen-„Beförderung" ist dieser Tage auf der Bahnstrecke Pleinfeld-Augsburg ein Stationsbeamter nicht unerheblich verletzt worden. Der Zugführer des Schnellzuges 181 wollte bei der Durchfahrt in Bäumenheim eine Depesche abgeben. Zu diesem Behuf befestigte er das Telegramm an einen etwa 280 Gramm schweren Stein und warf es in der Station dem dienstthabenden Beamten zu. Der Wurf ging jedoch fehl und traf den Beamten so unglücklich, daß der Stein ihm den Kieferknochen zersplitterte und einige Zähne einschlug. Der Schwerverletzte mußte sofort vom Nachtdienst abgelöst werden. Der Stein und das Telegramm wurden am anderen Morgen der königl. Betriebsdirektion übergeben.

Der Wiener Postdefraudant Hroch, ein früherer Postoffizial, der seit Wochen von den Behörden überall, auch in Berlin, gesucht worden war, wurde gestern abend mit beinahe der ganzen defraudirten Summe von 54,000 Kronen in Graz verhaftet. Der Mensch war so frech, daß er, obwohl sein Steckbrief überall veröffentlicht war, ganz ungenirt wiederholt von Graz nach Wien kutschirte.

Eine Defraudation des langjährigen Kassirers Bekarek in Höhe von 156,000 Kronen wurde bei der Witkowitzer Steinkohlengruben-Gesellschaft (Besitzer Gebr. Guttmann und Rothschild) entdeckt. Bekarek liegt im Krankenhause in Mährisch-Ostrau schwer krank darnieder, weshalb seine Verhaftung nicht vorgenommen werden konnte. — Ferner wurde gestern der Direktor der Anglobank, Vincenz Krämer in Wien, unter dem Verdachte, das Institut in betrügerischer Weise um 36,000 Kronen geschädigt zu haben, verhaftet. Der Schaden wurde jedoch, wie die Bank später mittheilt, vollständig gutgemacht.

Falschmünzer. In Obhausen wurde eine aus drei Personen bestehende Falschmünzerbande verhaftet. — In Odessa entdeckte man eine Fabrik zur Herstellung von Apparaten für Falschmünzer bei einem gewissen Benjamin Schapiro, einem Graveur. Sch. verkaufte derartige Maschinen für 500 Rubel das Stück. Die Maschinen waren für die Herstellung von silbernen 20 Kopeken-Stücken bestimmt. Schapiro wurde verhaftet.

Im englischen Heere scheint die Reinlichkeit gewaltige Fortschritte zu machen. Nachdem vor einigen Monaten vom Kriegsministerium der Befehl gegeben wurde, daß jeder Soldat eine Haarbürste erhalten solle, ist jetzt eine Ordre erlassen worden, daß jeder Tommy auch mit einer Zahnbürste versorgt werden muß. Allerdings erheben sich schon Stimmen, die gegen diesen „Luxus" im Heere protestiren. Nichtsdestoweniger macht die „Reform" unter den Tommies starke Fortschritte.

Die Einführung der Elektricität in Konstantinopel bewilligte der Sultan mittels Irades der Haidar Pascha Quai-Gesellschaft. Der Sultan hatte bisher große Scheu vor Elektricitäts-Maschinen, weshalb die allgemeine Benutzung elektrischen Lichtes noch heute in Konstantinopel verboten ist.

Ein folgenschwerer Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen ereignete sich gestern vormittag in Genf. Man zählt etwa zehn Verletzte, darunter einen Buchhalter Gysin, einen Pariser Theaterdirektor Martini und dessen Frau, sowie den elsässischen Seidenfabrikanten Karl Feme. Die Ursache des Unfalls ist mangelhafte Bremseinrichtung.

Gestörte Poesie. Braut: „Höre nur, Hugo, wie die Nachtigall süß flötet!" Junger Professor: „Du irrst dich — das ist ein Buchfink!" Braut (enttäuscht): „Ach geh . . . Daß ich mir auch gerade einen Zoologen zum Bräutigam nehmen mußte!"

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

[Nachdruck verboten.]

19. Oktober: Schön, kühl, windig.
20. Oktober: Wolkig, Regenfälle, Sturmwarnung für die Küsten.
21. Oktober: Wolkig, angenehm, vielfach neblig.
22. Oktober: Kühl, Regenfälle, wolkig. Vielfach Nebel.

Meteorologische Station zu Halle.

	17. Oktober (9 Uhr 12 Min. ab.)	18. Oktober (7 Uhr 12 Min. mrg.)
Barometer Millimeter	746,4	748,6
Thermometer Celsius	7 6	5,5
Rel. Feuchtigkeit	77 %	91 %
Wind	S 5	SO 2

Maximum der Temperatur am 17 Oktober: 12 1° C.
Minimum in der Nacht vom 17. Oktober zum 18 Oktober: 5,5° C.
Niederschläge am 18. Oktober 7 Uhr morgens: 1 1 mm

Letzte Telegramme.

Potsdam, 18. Okt. Der Kronprinz ist gestern abend nach Myslowitz abgereist.

Berlin, 18. Okt. Die „Post" meldet: Bei der Einfahrt der Burengenerale in Berlin sind im Gedränge 6 schwere Ohnmachtsanfälle, 4 Beinbrüche und mehrere andere Verletzungen vorgekommen.

Kassel, 18. Okt. In Waldkappel, wo erst jüngst ein Brand große Verheerungen anrichtete, wüthete abermals eine Feuersbrunst. 15 Gebäude mit allen Vorräthen wurden eingeäschert. Es liegt Brandstiftung vor.

Ruhrort, 18. Okt. Als Grund für den Selbstmord des Direktors der Märkischen Bank wird ein körperliches Leiden angegeben.

London, 18. Okt. Das Kolonialamt meldet, daß das Gerücht von einer in Aussicht genommenen zweiten Unterredung zwischen Chamberlain und den Burengeneralen ist völlig unbegründet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19021018012/fragment/page=0003

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— Der Preussische Staatsanzeiger meldet: Die **Preussische Staatsregierung** machte der **Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahngesellschaft für Abtretung ihres Unternehmens an den Staat** folgendes Angebot: **Es soll gewährt werden:** für eine Aktie zu 600 M.: Staatsschuldverschreibungen 3proz. konsolidirter Anleihe zum Nennwerthe von 1200 M. mit Zinsscheinen vom 1. Januar 1903 ab und 12 M. baar; ferner für eine Aktie zu 1200 M.: Staatsschuldverschreibungen 3proz. konsolidirter Anleihe zum Nennwerthe von 2400 M. mit Zinsscheinen vom 1. Januar 1903 ab und 24 M. baar. Verwaltung und Betrieb des Unternehmens sollen ab 1. Januar 1903 für Rechnung des preussischen Staats geführt werden, der Umtausch der Aktien gegen Staatsschuldverschreibungen, Uebergang des Eigenthums der Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn auf den preussischen Staat, sowie Auflösung der Gesellschaft dagegen am ersten Tage des zweiten Monats, der auf Perfektion des zwischen Staat und Gesellschaft abzuschliessenden Vertrages erfolgen. Der Staatsanzeiger fügt hinzu: Wesentlich im Interesse der östlichen Provinzen machte die Staatsregierung jüngst einer Reihe von Privatbahnen ein Verstaatlichungsangebot. Nach weiteren Erwägungen ist es nunmehr noch möglich geworden, auch der Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahngesellschaft ein Kaufangebot zugehen zu lassen, nachdem es in Verfolg der kürzlich stattgehabten Verhandlungen mit Vertretern der Stadt Dortmund gelungen ist, die Bedenken zu heben, welche solchen Massnahmen bis dahin entgegenstanden. Mit dem Erwerb dieser sieben Privatbahnen ist für den Staat die **Verstaatlichungsaktion in Preussen als abgeschlossen** anzusehen.

Rio de Janeiro, 16. Okt. Wechsel auf London 12¹/₁₆.
Buenos Aires, 16. Okt. Goldagio 128,10.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. Okt.

Berlin, 17. Okt.

Aktiva.

1)	Metallbest. (der Bestand an kursfähigem, deutschem Gelde u. an Gold in Barren od. ausl. Münzen) das Pfund fein zu 2784 M. berechnet	M.	870,702,000	Zun.	33,868,000
2)	Best. an Reichskassenscheinen	„	25,319,000	Zun.	1,753,000
3)	» an Noten anderer Banken	„	9,242,000	Zun.	83,000
4)	» an Wechseln	„	843,580,000	Abn.	108,518,000
5)	» an Lombardforderungen	„	74,487,000	Abn.	32,832,000
6)	» an Effekten	„	118,023,000	Abn.	7,813,000
7)	» an sonstigen Aktiven	„	92,901,000	Zun.	2,920,000

Passiva.

8)	das Grundkapital	M.	150,000,000		unverändert
9)	der Reservefonds	„	44,639,000		unverändert
10)	der Betrag der uml. Noten	„	1,320,802,000	Abn.	95,257,000
11)	die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„	492,318,000	Abn.	15,360,000
12)	die sonstigen Passiven	„	27,075,000	Zun.	578,000

Zahlungs-Einstellungen.

Namen	Wohnort	Amtsgericht	Eröffn.-Term.	Anm.-Frist	1. Gl.-Vers.	Prüf.-Term.
W. B. Frankenhäuser, Kfm.	Altona	Altona	10.10.	1.12.	1.11.	17.12.
Hdlsges. L. Wulf Nachf.	Berlin	Berlin	1.10.	31.2.	29.10	27.12.
Gustav Waxmann, Kfm.	Breslau	Breslau	8.10.	6.12.	8.11.	0.12.
A. Gros, Schiefergrubenbs	Kaisersesch	Cochem	2.10.	30.10.	30.10.	4.12.
„Bergbräu“-Akt.-Ges.	Löbtau	Dresden	10.10.	1.11.	11.11.	11.11.
A. Vogelgesang, Ziegeleibesitzer	Kornhochh.	Gotha	8.10.	1.11.	10.11.	10.11.
Kommandit-Ges. F. Ballauf & Co. in Liqu.	Hannover	Hannover	10.10.	1.12	7.11.	12.12.
Hans Schott, Kfm.	Kronach	Kronach	10.10	3.11.	10.11.	10.11.
Julius Itzig, Kfm., Inh. d. Fa. Old England	Magdeburg	Magdeburg	10.10.	28.11.	8.11	15.12.
Johannes Felsch, Kfm.	Pasewalk	Pasewalk	8.10	3.12	30.10	2.12.
G. A. Graubner, Gastwirth	Haide	Schwarzenb	9.10.	5.11.	8.11.	8.11.
Meissner & Krumpholz, Inh. Kfm. H. Meissner (Nachl.)	Schwiebus	Schwiebus	9.10.	1.12.	28.10.	9.12.
Paul Stendel, Kfm.	Seehausen	Seeh., Altm	9.10.	1.11.	8.11.	8.11.
E. O. Kölzig, Installations-Geschäft	Chemnitz	Chemnitz	11.10.	13.11.	29.10	27.1.
Konrad Kempa, Kfm.	Bralin	Gr.-Wartenberg	11.10.	8.11.	31.10.	11.11.
Etiketten u. Maschinenfabrik, G. m. b. H.	St. Ludwig	Hüningen	11.10.	8.11.	31.10.	21.11.
Heinrich Hintze, Kfm.	Magdeburg	Magdeburg	11.10.	8.11.	7.11.	28.11.
Ernst Mühlhaus, Kfm.	Küpperstег	Opladen	11.10.	29.11.	4.11.	16.12.
Nikolaus Hanus, Steingutfabr.	Fraulautern	Saarlouis	10.10.	15.11	8.11.	1.12.
M. Müller Wwe., Perlmutterknopffabrik	Stuttgart	Stuttgart	7.10.	25.10.	3.11.	3.11.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide, Mühlen-Erzeugnisse u. s. w.

New York, 17. Okt. [Telegr.] Rother Winterweizen loco 78 (vorige Notirung 77⁵/₈), Oktober — (—), Dezember 77³/₄ (77¹/₂), März — (—), Mai 78 (77³/₄). Mais Oktober 68¹/₂ (68), Dezember 58 (57¹/₄). Mai 49¹/₄ (48⁵/₈). Mehl 3,10 (3,10). Getreidefracht 1¹/₄ (1¹/₄).

Chicago, 17. Okt. [Telegr.] Weizen Dezember 72¹/₈ (71⁷/₈). Mai 73⁷/₈ (73⁵/₈). Mais Dezember 52³/₄ (51).

Berlin, 17. Okt. Frühmarkt. Amtl. Notirungen. Weizen loco märk. 151—154 ab Bahn. Dez. 154 Fester. — Roggen loco märk. 13,50—138 ab Bahn. — Gerste, Inl. Futtergerste 132—144, do. russ. 117 bis 20, alles frei Wagen und ab Bahn. — Hafer. Märk., mecklb., pos., schles., pomm. fein 160—172, do. mecklenb. pomm. mittel 150—159, do. pos. u. schles. mittel 150—159, do. märk., meckl. pomm., schles. gering 147—149, alles frei Wagen und ab Bahn, do. russ. 134—141 frei Wagen. Unverändert. — Mais. Amerik. mixed. 155, runder 134—136, alles frei Wagen. — Erbsen. Inländ. Futterwaare 160—170, do. russ 160—170. — Weizenmehl 00 loco 20,00—22,50. — Roggenmehl 0 u. 1 loco 18,70—19,70. — Weizenkleie, grobe 9,50—9,80, do. feine 9,50—9,80. — Roggenkleie 9,70—10,00.

* **Hamburg**, 17 Okt. Weizen loco fest. loco holsteinischer mecklenburg 151. Hard Winter No. 2 Okt.-Ablad. 123,00. Roggen loco fest, südruss. fest, 9 Pud 20/25 Okt.-Abl. 102,00, holst. u. mecklenburg. —. Hafer stetig. Gerste stetig.

* **Amsterdam**, 17. Okt. Weizen auf Termine geschäftslos, Nov. —. März —. Roggen loco —. auf Termine fest, Okt. —, März 132.

* **Antwerpen**, 17. Okt. Weizen steigend, Roggen behauptet, Hafer behauptet, Gerste behauptet.

Petersburg, 17. Okt. Weizen pr. Okt. 9,00. Roggen pr. Okt. 7,00 8,00. Hafer pr. Okt. 6,70—7,00

* **Liverpool**, 17. Okt. Weizen bis ¹/₂ Penny höher, Mehl stetig. Mais americ. mixed. 3 Pence höher.

Zucker.

* **London**, 17. Okt. 96% Javazucker loco 8 nom., Rübenrohzucker loco 7 sh. 2¹/₄ d. Ruhig.

* **Paris**, 17. Okt. Rohzucker ruhig, 88% neue Kondit. 19¹/₂ à 20. Weisser Zucker ruhig, Nr. 3, für 100 kg per Okt. 23³/₄, per Nov. 24, per Jan.-April 24³/₄, per März-Juni 25¹/₄.

Kaffee.

Hamburg, 17 Okt. Kaffee behauptet, Umsatz 4000 Sack.

Hamburg, 17 Okt. abends 6 Uhr Kaffee good average Santos, Okt. 30,50 Gd., Dez. 30,75 Gd., März 31,50 Gd., per Mai 32,00 Gd. Behauptet.

Amsterdam, 17. Okt. Java-Kaffee good ordinary 35,00.

Havre, 17. Okt. (Schlussbericht.) (Bericht der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos, per Okt. 37,25, per Dez. 37,35, per März 38,00, per Mai 38,50, per Juli 39,00. Fest.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

New York, 17. Okt. [Telegr.] Schmalz Western steam 11,55 (11,55), do. Rohe und Brothers 11,75 (11,75).

Chicago, 17. Okt. [Telegr.] Schmalz Oktober 11,20 (11,10), Januar 9,30 (9,30).

* **Bremen**, 17. Okt. Schmalz. Höher, Loco — Pfg., Tubs 59 Pfg., in Doppeleimern 59¹/₂ Pfg. Speck fest. Short clear —. Okt.-Abladung — Pfg., extra lang — Pfg.

* **Hamburg**, 17. Okt. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 51,50.

* **Paris**, 17. Okt. (Schlussbericht.) Rüböl behauptet, Okt. 57,75, Nov. 57,50, Nov.-Dez. 57,75, Jan.-April 58,00.

Antwerpen, 17. Okt. Schmalz per Okt. 138,00.

Petroleum.

* **Hamburg**, 17 Okt. Petroleum behauptet. Standard white loco 6,60 Br.

* **Antwerpen**, 17. Okt. (Schlussbericht.) Raffinirtes, Type weiss loco 18,50 bez. u. Br., per Okt. 18,50 bez. u. Br., per Okt.-Dez. 19,00 Br. Fest.

* **New York**, 17. Okt. (Telegr.) Petroleum Standard white in New York 7,30, do. in Philadelphia 7,25, do. Refined 8,60 (in Cases) do. Credit Balances at Oil City 1,30.

Spiritus.

* **Nordhausen**, 17. Okt. Branntwein 45 % Vol. für 100 kg ohne Fass ab Brennerei 63,00—65,00 M., desgl. 40 Vol. % 57,00—59,00 M.

* **Hamburg**, 17. Okt. Spiritus still. Okt. 12 Br. 11¹/₂ G., Okt.-Nov. 12 Br. 11¹/₂ G., Nov.-Dez. 12 Br. 11¹/₂ G., Dez.-Jan. 12 Br. 11¹/₂ G.

* **Paris**, 17. Okt. Spiritus ruhig. Okt. 36,50, Nov. 36,75, Nov.-Dez. 37,50, Jan.-April 37,50.

Wolle. Baumwolle.

* **Bremen**, 17. Okt. Baumwolle. Ruhig. Uppland middl. loco 44 Pfg.

* **Liverpool**, 17. Okt. Baumwolle. Umsatz: 10,000 B., davon für Spekulation und Export 500 B. Ruhig.

Amerikan. good ordinary Lieferungen: Ruhig, stetig. Okt. 4,57 Verkäuferpreis, Okt.-Nov. 4,49 Käuferpreis, Nov.-Dez. 4,46 do., Dez.-Jan. 4,45 Werth Jan.-Febr. 4,45 Verkäuferpreis. Febr.-März 4,45 do. März-April 4,45 Käuferpreis, April-Mai 4,46 Verkäuferpreis, Mai-Juni 4,46 d. do.

Manchester, 17. Okt. 12r Water Taylor 5³/₄, 20r Water Leigh 6⁵/₈, 30r Water courante Qualität 7⁸/₈, 30r Water bessere Qualität 7⁷/₈, 32r Mock courante Qualität 7¹/₈, 40r Mule Mayall 7⁷/₈, 40r Medio Wilkinson 9, 32r Warpcops Lees 7³/₈, 36r Warpcops Rowland 8, 36r Warpcops Wellington 8¹/₈, 40r Double Weston 8⁵/₄, 60r Double courante Qualität 11⁵/₈, 32r 116 yards 6×16 grey printers aus 32r/46r 191. Stetig.

Metalle.

* **Glasgow**, 17. Okt. Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants träge, 57 sh. 8¹/₂ d. per Kasse, 57 sh. 11 d. p. lfd. Mon.

* **Glasgow**, 17. Okt. (Schluss.) Roheisen. Mixed numbers warrants 57 sh. 7¹/₂ d., Middlesborough 53 sh. 4 d.

Wasserstände (+ bedeutet über, — unter Null).

Saale und Unstrut

					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	16. Okt.	—	17. Okt.	+ 0,46	—	—
Weissenfels, Oberpegel	»	+ 2,44	»	+ 2,42	2	—
do. Unterpegel	»	+ 0,22	»	+ 0,14	8	—
Trotha	17. »	—	18. »	—	—	—
Alsleben, Oberpegel	16. »	+ 2,44	17. »	+ 2,42	2	—
do. Unterpegel	»	+ 1,52	»	+ 1,44	8	—
Bernburg	»	+ 1,37	»	+ 1,37	—	—
Kalbe, Oberpegel	»	+ 1,56	»	+ 1,62	—	6
do. Unterpegel	»	+ 0,44	»	+ 0,60	—	16

Der Wasserstand von Trotha befindet sich im Abendblatte.

Moldau. Iser. Eger. Elbe.

	Okt.	Fall	Wuchs		Okt.	Fall	Wuchs
Budweis	16. + 0,32	2	—	Torgau	17. + 0,40	—	11
Prag	» + 0,29	14	—	Wittenberg	» + 1,18	—	3
Jungbunzlau	» + 0,16	2	—	Rosslau	» + 0,55	—	—
Laun	» — 0,23	—	5	Barby	» + 0,82	—	7
Pardubitz	» + 0,14	14	—	Magdeburg	» + 0,93	—	3
Brandeis	» + 0,20	—	4	Tangermünde	» + 1,28	—	2
Melnik	» — 0,08	—	2	Wittenberge	» + 1,06	1	—
Leitmeritz	» — 0,12	—	23	Dömitz Peg	16 + 0,57	1	—
Aussig	17. + 0,13	3	—	Lauenburg	17 + 0,68	—	1
Dresden	» — 1,27	—	19				

Aussig, 17. Okt. Von den oberen Plätzen werden 34 cm Fall gemeldet. Fracht nach Magdeburg die Tonne — Pfg. mit Staffel gezahlt.

Berliner Börse

vom 17. Oktober.

(Ergänzung zu den telegr. Meldungen im gestr. Abendblatt.)

Bank-Disconto.

Berlin Wechsel 4, Lomb. 5. Amsterd. 3. Brüssel 3. Wien 5. Petersb. 4¹/₂. London 4. Paris 3.

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Barmer Stadtanleihe	3¹/₂	98,806
Berliner Stadt-Obl.	3¹/₂	100,00G
do. do. 1892	3¹/₂	100,00G
Magdeburger St.-Anl.	3¹/₂	99,30bzG
do do. neue	4	104 30G
Westpr. Prov.-Anl.	3¹/₂	— —
Bad. Staats-Eis.-Anl.	3¹/₂	— —
Bayrische Anleihe	3¹/₂	100,50G
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	134,75bzB
Köln-Mind. Pr.-Anth.	3¹/₂	136,70bz
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	131,10bz
Meininger 7 fl.-Loose	—	29,70bz
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	129,70bz

Ausländische Fonds.

Argent Gold-Anl. 5%	5	— —
do. innere do. 4¹/₂%	4¹/₂	77 25bzB
Barletta 100 Lire-Loose		18,60G
Bukar. Stadt-Anl. 1884	4¹/₂	92,25bzG
do. do. 1888	4¹/₂	92,25bzG
Chilen. Gold-Anl. 1889	4¹/₂	91,75B
Chinesische St.-Anl.	5¹/₂	— —
do. v. 1895	6	— —
do. do. kleine	6	105,30bz
do v. 1896	5	100,70bzG
do. v. 1898	4¹/₂	92,90bzG
Egyptische priv. Anl.	3	— —
do. do. do.	3¹/₂	— —
Freiburg. 15 Fr.-Loose	—	— —
Griech. Anl. 1881–84	—	41,70bzG
do. kons. Goldrente	—	31,60bzG
do. Monopol-Anl.	—	44,25bzG
do. Gd.-Anl. v. 1890	—	39,90bzG
Lissabon Stadtanl. 1886	4	78 10bzG
do. do.	4	78,25bzG
Mailänd. 10 Lire-Loose	-	18,20bzB
Mexikaner Anl. à 100	5	101,20B
do à 20	5	101,30B
Norweg. Staats-Anl. 88	3	— —
Oesterr. 1860er Loose	4	153,20B
Rumän. Anleihe 1891	4	84 80bz
do. do. mittlere	4	85,10bzG
do. do. kleine	4	— —
Russ. Gold-R. 1884, 87	5	— —
do. Orient-Anl. II.	4	— —
do. do. III.	4	— —
do. Nicolai-Oblig.	4	— —
do. Boden-Kredit	5	— —
do. 3⁸/₁₀% do. gar.	3,8	95,00B
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	467,00bz
do. do. 1866	5	353,00bzG
Schwed. St.-Anl. 1886	3¹/₂	99 75bzB
do. do. 1890	3¹/₂	99,80G
do. Hyp.-Pfdbr. 1878	4	100,75bz
Türkische Anleihe D.	1	28 50bz
do. Administ.	5	101,00B
do. 400 Frcs.-Loose	—	120,30bz
Ungarische Gold I.-A.	4¹/₂	— —
do. Kr.-R.	4	98 40bzB
do. Staats-R. 97	3¹/₂	90 70bzG

Industrie-Aktien.

A.-G. f. Anilinfabr.	15	235,50G
Admiralsgarten-Bad	5	93,10bzG
Annaburger Steingut	0	61,00bzG
Archimedes	4	150,25bzG
Braunschweiger Jute	12	160,50G
Berl.-Anh. Maschinen	14	176,55bzG
Berl.-Charl. Bau-V.	m.T	568,00G
Berliner Bockbrauerei	9	145,00bzG
do. Brauerei Königst.	5	105,80bz
do. Union Gratweil	5	107,50G
Brsl. Eisenb. W., Linke	8	162 25G
Breslauer Oelwerke	¹/₂	69,10G
do. Strassenbahn	10¹/₄	165 25bz
Cement-Bau-Ges. Berl.	fr. Z	288,50bzG
Charlottb. Wasserwerk	13¹/₄	293,00bzG
Chem. Fabr. Schering	10	210,00bzG
Chemn. Masch. Zimm.	4	99,00bzG
Dessauer Gas	12	209,30bzG
Deutsch-Am. Werkz.	0	35,25G
Dtsch. Gasglühl.-Ges.	7	227,00bzG
Dtsche Jutespinnerei	5	127,00bzG
Elberfeld. Farbenfabr.	20	339,50G
Erdmannsdorf. Spinn.	0	58,10G
Freund Masch. konv.	12	— —
Görlitzer Eisenbbed.	12	208,00G
Hagener Gussstahl	0	34,00bzG
Hansa, Dampfschiff.	8	120 40bzG
Harburg-Wien Gummi	20	315 60bzG
Harkort St.-Pr. konv.	7	80,50bzG
do. Brückenb. konv.	7¹/₂	114,00B
do. do. St.-Pr.	8¹/₂	138,50bzG
Keyling & Th. Eiseng.	3	110,25G
Köln-Müsener conv.	6	78,00bzG
Kurfürstend. Ges. i. Liq.	fr. Z	330,00bzG
La Veloce, Ital. D.	0	— —
Ludw. Löwe & Co.	12	212,50bzG
Mälzerei Wrede	4	77,00G
Magdeburger Baubank	5	89,50G
Magdeb. Strassenbahn.	6	119,50bz
Maschin. Breuer	4	71,90B
Neue Boden-A.-G.	6	159,00bzG
Neuroder Kunstanstalt	7	100,00G
Nienburg E. V.-A. abg.	0	50,00bzG
Nordd. Eiswerke	2	53,75G
Omnibus-Gesellschaft	10	185,00bz

Oppeln Portl.-Cem.	3	100,00G
Orenstein & Koppel	0	119,00bzG
Rhein. Cham. u. Dinasw.	0	62,00bzG
Sangerhäuser Masch.	15	157,00bz
Saxonia Cement	3	88,75G
Schäffer u. Walcker	0	44,10bzG
Schlesische Cement	6¹/₂	145,25G
Schwartzkopff	10	183,50bzG
Siemens, Glas-Industr	18	250,00bzG
Siemens & Halske	8	114,00bzG
Stettiner Cham. Didier	18	272,00bz
Sudenburg. Maschin.	0	53,25G
Ver. Köln-Rottw. Pulv	11	202,25G
Vereinsbrauerei Artern	7	100,20B
Westf. Draht-Industrie	10	142,00G
Wittener Guss	7	155,50bz
Wilhelmshütte conv.	0	84,75G
Zuckerfabr. Fraustadt	10	128 75G

Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig

Dortm.-Gronau	3¹/₂	
Ostpreuss. Südbahn	4	77,60bzG

Deutsche Eisenb.-St.-Prior.

Breslau-Warschau	4	85,50bzG
Dortmund-Gronau E.	8¹/₂	181,30bz
Marienb.-Mlawkaw	5	121,40bzG
Ostpreuss. Südbahn	4²/₃	120,00bzG

Eisenb. Prior.-Obligationen.

Ital. Eis.-Obl. St. gar.	3	— —
do. Mittelmeerb. stfr.	4	101,40G
Lemberg-Czernowitz	4	— —
Oest.-Frz. Staatsb., gar.	3	94,10bzG
do. Ergänzungsn.	3	91,90G
do. Gold-Pr.	4	101,80G
Oesterr. Lokalbahn	4	100,10G
do. Nordwestbahn	5	109,50G
Südöster. Bahn (Lomb.)	3	64,10G
do. Obligationen	5	102,70bz
Ung. Nordostb. Gold-O.	4¹/₂	— —
do. Eisenb.-Silb.-A.	4¹/₂	— —
Iwangorod-Dombr. gar.	4¹/₂	— —
Kosl.-Woronesch Obl.	4	100,00B
K.-Chark.-As., Obl., 89	4	— —
Kursk-Kiew	4	106,10bz
Mosco-Kiew-Woron	4	99,50B
Mosco-Kursk	4	— —
Mosco-Rjäsan	4	100,90bz
Mosco-Smolensk	5	99,90B
Orel-Griäsi 1889	4	— —
Rjäsan-Koslow	4	100 00B
Rjäsan-Uralsk gar ukd. [b. 1909	4	— —
Rjaschk-Morczansk	5	99,40bzG
Rybinsk-Bologoye	4	99,40bzG
Russ. Südwestbahn	4	99,60bz
Transkaukasische	3	— —
Warschau-Wiener 10er	4	— —
do. IX. Ser.	4	99,70bzB
Wladikawkas Oblig.	4	— —
do. unkdb. b. 1906	4	99,70G
Manitoba rz. 1933	4¹/₂	— —
Northern-Pac. I. b. 1921	4	— —
do. Pref.	4	103,20bzG
do. Gen. Lien.	3	73,60bzG
S Louis u. S. Fr. rz. 1931	6	— —
do. do. do.	5	94,00bzG
Central-Pacific	5	— —
Anatol. I. 2040 M.	5	102,60bzG
„ II. Ergz. 2640 M.	5	101,60G
Macedonische G.-O.	3	62,75bz
Portug. Eisenb. O. 1886	3	71,80bzG
do. 1889	4¹/₂	95,50G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	7¹/₂	— —
Buschtiehrader B.	13	— —
Halberst.-Blankenb.	4	— —
Jura-Simpl. kv. Westb.	4	99,40G

Ausländ. Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prior.-Aktien.

Aussig-Teplitz	13,4	— —
Böhmische Nordbahn	7²/₃	— —
Galiz. (Karl-Ludw.-B.)	5	— —
Graz-Köflach	6¹/₂	— —
Kaschau-Oderberg	4	— —
Kronpr. Rud. St. Sch.	4	— —
Lemberg-Czernowitz	6⁸/₄	— —
Oesterr. Nordwestb.	4¹/₄	— —
do. B. Elbethalb.	5¹/₄	— —
Südösterreich (Lomb.)	²/₅	20,25bzG
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	— —
Ivangor-Dombrowo	5	— —
Kursk-Kiew	9³/₈	— —
Warschau-Terespol	5	— —
Warschau-Wien.	26¹/₄	— —
Gotthardbahn	6	179,75G
Ital. Meridionaux	6⁸/₅	— —
Lüttich-Limburg.	0,10	— —
Schweiz. Centralbahn	9³/₅	— —
Westsicilianische Anl.	4	— —

Hypoth.-Pfand- u. Rentenbrief.

Anh.-Dessauer Pfdbr.	4	100,30G
Berl. Hyp.-B. 80% abg.	4	98,20bzG
do. do.	3¹/₂	92 00G
B.-Hsn. Hyp. I., X., XI.,	3¹/₂	96,50bzG
„ II.-IX., XII.-XV.	3¹/₂	95,75bzG
„ XVI. u. XVII.	4	100,60bzG
„ XVIII. unk. 35	4	101,50bzG
„ XIX.	3¹/₂	95,50bzG
„ XX. unk. 10	3¹/₂	96,00G
D. G.-K.-B. IV. rz. 110	3¹/₂	100,50bzG
do. do. V. rz. 100	3¹/₂	— —
do. VI. unkb. 1900	4	100,75G
do. VII unkb. b. 1903	4	102,40bzG
do. VIII S. b. 1905 ukb.	3¹/₂	96,50G
do. IX. u. IXa bis 9 uk.	4	96,40bzG

Deuts. Hp.-B.-Pfd. VII.	4	100,25bzG
do. I. u. Ia. conv.	4	100,25
do. X. unkdb. 1906	4	101,25bzG
do. XI. u. XII. „ 1910	4	102,25bzG
Hamb. 251-310 unk. 1905	4	100,75bzG
do. unk. bis 1900	4	100,30bzG
do. S. 301-330, unk. 1908	3¹/₂	96,00bzG
do. S. 46-190, uk. 1905	3¹/₂	95,50bzG
do. alte u. con.	3¹/₂	95,50bzG
Hann. Bod. Pf. I. uk. 1904	3³/₄	97,50G
do. do. II.	3¹/₂	95,00G
do. do. III.	4	100,25G
do. do. IV-VI.	4	101,00G
Leipz. Hyp.-B. VII. 1908	3¹/₂	97,40G
do. do. F.	4	102,40G
do. do. VIII. IX.	4	102,40G
Mein. H.-B., conv.	3¹/₂	96 10bzG
do. Serie II.	4	100,10bzG
do. unkdb. bis 1905	3¹/₂	96,00bzG
do. unkdb. bis 1907	3¹/₂	96,10bzG
do. Em. VI.	4	100,50G
do. Em. VII unk. b. 1906	4	102,00bzG
do. Präm.-Pfdbr	4	137,40bzB
Nordd Gr.-Cred.-Pfdb.	4	99,80bzG
do. IV. V. ukb. b. 1903	4	99,90bzG
Ostpreussische	3¹/₂	98,70G
Pom. II. V., VI. 1900 uk.	4	89,30bzG
do. VII. VIII. 1904 uk.	4	89,30bzG
do. IX. X. 1906 uk.	3¹/₂	82,00G
do. XI. XII. 1908 uk.	4	— —
do. II. III. 1906 uk.	3¹/₂	— —
Posensche	4	102,40G
P. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	113,00G
do. III., V. u. VI. rz. 100	5	108,00G
do. XIII. rz. 100	4	100,60G
do. XIV. ukb. 1905	4	100,75bzG
do. XV. ukb. 1904	3¹/₂	95,50bzG
do XVIII. ukb. 1910	4	101,70bzG
do. XIX. ukb. 1911	4	102,75G
Pr. Centrb.-Pfdbr. 1909	4	102,70bzG
do. do. v. 1894	3¹/₂	95,60bzG
do. ukb. 1906	3¹/₂	96,10bzG
P. H.-A.-B. abg. 60% rz 125	4¹/₂	— —
do. do.	4	96,40bzG
do. do.	3¹/₂	92,20bzG
do. Restcertifikate	frc.	14,90bzG
Pr. Pfdbr.-Bk. uk. 1905	3¹/₂	95,50bzG
do. XVIII ukdb. 1908	3¹/₂	95,40bzG
do. XIX ukdb. 1909	4	101,25bzG
do. XX u. XXI uk. 1910	4	102,30bzG
do. Kleinb.-Obl. b. 1904	3¹/₂	94,50bzG
do. „ „ b. 1908	4	100 50bzG
do. Comm.-Obl. b. 1907	3¹/₂	99,60G
do. do. Em. II. unk. 1910	4	103,75bzG
Rh.-W. Bder, I. III. V.,		
ukb. b 1905.	4	100,75G
„ II. u. IV., b. 1904	3¹/₂	95,00bzG
„ VI., ukdb. 1908	3¹/₂	95,90G
„ VII., unkdb. 1908	4	101,00G
„ VIII., ukdb. 1910	4	101,80G
Sächsische	4	— —
do.	3¹/₂	99,00B
do.	3	89,00G
Rentenb. Westpr. ritt. I. I. B	3¹/₂	98,40bzG
Rentenb. Pommersche	4	— —
Rentenb. Posensche	4	103,10G
Rentenb. Preussische	4	— —
Rentenb. Sächsische	4	103,20G
Rentenb. Schlesische	4	103,10bzB

Bergwerks- u. Hütten-Ges.

Aplerbeck	6	91,25G
Arenberg Bergwerk	45	528,00G
Baroper Walzwerk	0	94,50bz
Berzelius	0	87 80bzG
Bismarckhütte	12	213,00bz
Concordia-Bergwerk	25	276,25bzG
Consolidat. Bergw.-G.	27	335,90bzG
Consol. Marie	4	77,25G
Duxer Kohlen kon.	15	174,20G
Gelsenkirch. Gussstah.	0	86 75bz
Harzer Eisenw. Lit. A. B.	3	73,50bzB
Inowrazl., Steinsalzbl	6	127,10bzG
Kattowitzer	12	195,00bzB
Königin-Marienh. V.-A.	—	45,25bzG
Leopoldsgr. Edderitz	7	101,50G
Luise Tiefbau konv.	0	42,50bz
do. do. St.-Pr.	0	87,00bzG
Magdeburg.-Bergwerk.	42	— —
Marienhütte Kotzenau	6	64,75G
Mend. & Schwert. St.-Pr.	0	77,00bzG
Niederl. Kohlen	8	120 00bzG
Rhein. Stahlw. Lit. C.	10	134,00bzG
Schlesisch. Zinkhütten	16	— —
Stadtberger Hütte	12	123,00bz
Wurm-Revier	8¹/₂	125,75bzG

Oblig. v. Industr. u. Bergw.-Ges

Allg. Elektr.-Gesellsch.	4	99,90G
Aschaffenb. Papierf.	4¹/₂	— —
Aschersleb. Kaliwerke	4	99,10bz
Bochumer Gussstahl	4	— —
Dessauer Gas	4¹/₂	107,00G
Dortmunder Union	5	110,50bzG
Elektr. Licht- u. Kraft.	4¹/₂	100,50bzG
Gr. Berl. Pferdeb. I. u. II	3¹/₂	99,70bzG
Hamb.-Packetfahrt	4	— —
Fr. Krupp-Obl.	4	102,90G
Laurahütte	3¹/₂	94,75G
Naphta-Obligationen	4¹/₂	99,75bz
Norddeutscher Lloyd	4	100,00G
Oberschl. Eisen-Ind.	4	96,90bzG
v. Tiele-Winkler	4	105,40G
Zeitzer Eisengiesserei.	4¹/₂	103,75G

Bank-Aktien.

Bank d. Berl. Kassenv.	6¹/₃	135 90G
Berg-Märk. B. i. Elbf.	8¹/₂	156,00bzG
Berliner Hyp.-Bank.	4	94,75G
do. do. Lit. B.	4	116,00bzG
Börsen-Handelsverein.	5	100 25G
Cob.-Goth. Kredit-Ges.	4	87,00bzB
Cöln W. u. Komm.	1¹/₂	85,00bzG
Danziger Privatbank	5	— —
Dtsch. Effek.-B. (Hahn)	1¹/₃	101,75G
do. Hypoth.-B. (Berl.)	6¹/₂	124,50bzG
Dresdener Bankverein	5¹/₂	109,00bzB
Essener Kredit	8	147,50bzG
Gothaer Privatbank	6	124,50G
do. Grundkreditb.	7	127,50bzG
Hamburg. Hypoth.-B.	8	157,25G
Königsberg. Vereinsb.	6	110,60bzG
Leipziger Bank	fr. Z.	1,10bzG
Lübecker Kommerzb.	6²/₃	—
Magdeburger Privatb.	0	92 80B
Nordd. Grund-Kredit.	5	97,25bzG
Pomm. Hyp.-Bk.	0	— —
Pr. Hyp.-B. abg u. neue	—	96,60bzG
Preuss. Pfandbr.-Bk.	7	123 50G
Rheinische Bank	0	44,10bzG
Wilhelma, Mgd Allg. U.	17²/₃	1350bz

Leipziger Börse, 17. Oktober.

Zf.		M.		Zf.		M.	
3	Sächs. Rent.-Anl.		90,00bz	4	Mansf. Gew. 1882		101,00G
3	do.	1000	90,00bz	4	do. 1879		101 00G
3	do.	500	90 00bz	4	do. Em. 1875		101 00G
		Thlr.		3¹/₂	Stadtobl. 1884 konv.		100,50G
3%	Staatsanl. 1855.	100	95,20G	3¹/₂	do. 1876 konv.		100,50G
3¹/₂	do. 67 kv. 4%	500	100,75G	3¹/₂	Altb Landoblig.	1000	101,25G
3¹/₂	Landrentenbr.	500	99,50G	3¹/₂	do. do.	500	101,25G

Div.	Eisenb.-Stamm-Akt.	
13,4	Aussig-Tepl. 500 fl.	266,75bzG
5²/₃	Böhm. Nordbahn	
11⁸/₄	Buschtiehrad. Lit. A.	236,00G
11³/₈	do. do. B.	251,00B
fl.	Galiz. K.-Ludw.-B.	— —
6¹/₂	Graz-Köflach.	122,50G
1¹/₂	Marienburg-Mlawka	— —

Div.	Bank- u. Kredit-Akt.	
8	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	174,50bzG
5	Chemn. Bankverein	102,00B
4	Dresdener Bank	142,50G
5¹/₂	do. Bankverein	102,00G
6	Gothaer Privatb.	124,50G
4	Kob.-Goth Kred.-Gs.	— —
frc. Z.	Leipziger Bank	1,25B
3	do. Hypoth.-B.	124,25G
0	do. Kred.- u. Sparb.	— —
4	Sächs. Bank	128,00G
6¹/₂	Zwickauer	— —

Div.	Industrie-Papiere.	
0	Chemn. Werkz. (Zim.)	100 00B
15	Cröllw. Papierfabr.	— —
4	4% do. Schldvschr.	100,50G
2¹/₂	Dörstew.-Rattm. St.-A.	54,00B
5	do do. 5% V.-A.	— —
0	D. W. M. (Sonderm. & Stier) Vorz.-A.	65,00B
18	Geraer Jutesp. u. W.	— —
5	Germania (Schwalbe)	— —
54	Gersd. Stkb.-V., St.-A.	526,00G
88¹/₂	do. do. Pr.-A. I	937,00G
84	do. do. do. II	852,00G
0	Hallesche Str.-B.	70,00B
4¹/₂	Kette Elbsch.-G.-Akt.	72,75B
4	Körbisd. Zuckerfb.	107,50G
5¹/₄	Leipz. Baubank	135,00B

Div.		
5³/₄	Leipz. Elektr.-Werke	112 50G
2	do. elektr. Strassb.	64,00G
5¹/₂	do. Gr. elektr. Strassb.	141,75G
10	do. Bierbr. Riebeck	203,50G
8¹/₃	Lpz. Kammgarnsp.	178,50B
9	do. Malzf. Schkeud.,	159,00G
0	do. Wollkämmerei	
45 M.	Mansfelder Kuxe	551,00G
14	Naumburger Braunk.	191,00G
0	Portl.-Cement Halle.	70,00B
0	Sächs. Kammg.	76,75G
2¹/₂	Sächs. M.-F. (Hartm.)	116,00B
6	Sächs. Webstuhl-Fabr. (Schönherr)	163,50G
15	Thür. Gasges. Spz.	249 00G
15	do. Stamm-Pr.	249,00G
8	S.-Thür. Br.-V. St.	— —
8	do. St.-Prior.	— —
9	Zeitzer Par. u. S.-A.	122,75G
—	do. do. Oblig.	99,80G
2¹/₂	Zuckerfabr. Glauzig	108,25G
20	Zuckerraff. Halle	169,00G

%	Ausl. Eisenb.-Pr.-Obl.	
3¹/₂	Aussig-Teplitzer	96,25bzG
4	Böhm. Nordbahn	101,80G
5	do do. Gold	— —
4	Buschtiehr. 1886 (stfr.)	101 40B
4	do. do.	101 40B
5	do. Em. 1868/71/72	103 75G
3	Dux-Bodenbach	81,80G
5	do. Em. 1871	110,10G
5	do. do 1874	110,20G
4¹/₂	Graz-Köflacher	73,00G
5	do. Em. v. 1871 u. 72	100,35G
4	Kaschau-Oderberg	— —
4	Prag-Dux Gold	— —
5	do. Gold	103,50G
5	Prag-Turnau	— —

(Mit Unterhaltungsblatt und Blätter fürs Haus.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19021018012/fragment/page=0004